Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 342

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 17. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Die Lage in Ostasien.

Wie jetzt bekannt wird, prüft man gegenwärtig in Petersburg die Frage, ob die Ausgangslinie der sibirischen Bahn durch die Mandschurei und Korea, oder ob durch die Bahn eine Verbindung mit Port Arthur herzustellen sei. Mit anderen Worten: Rußland scheint jetzt ernstlich daranzugehen, sich auch einen Antheil an der Beute zu sichern, von der man den Japanern soeben ein Stück abgejagt hat. Die Lage wird durch das augenfällige Hervortreten der russischen Begehrlichkeit wieder verworrener, umsomehr als es Deutschland und Frankreich, den beiden anderen Gliedern des sonderbaren Dreibundes, der anläßlich des japanisch-chinesischen Friedensschlusses gegründet wurde, kaum einfallen dürfte, russische Forderungen so ohne Weiteres zu unterstützen. Wenn auch Frankreich seinem „einzigen" Freunde zu Liebe schließlich doch sich bereit finden ließe, Rußlands Wünsche zu unterstützen, so ist das von Deutschland sicher nicht zu erwarten.

Am übelsten sind bei der ganzen Geschichte die Chinesen daran; sie sollen die Zeche doppelt bezahlen. Als zuerst die Friedensunterhandlungen eingeleitet wurden, stellten die siegesberauschten Japaner so ungeheuerliche Forderungen, daß die Söhne des himmlischen Reiches ganz in Verzweiflung geriethen. Dann kam das Attentat auf Lihungtschang; der Vizekönig soll gesagt haben, daß dies der glücklichste Schuß gewesen sei, der im ganzen Kriege gefallen ist, denn die mit Vorliebe auf ihre „Civilisation" pochenden Japaner waren nach diesem für sie sehr peinlichen Vorfall friedliebender geworden und gingen mit ihren Ansprüchen herab. Trotzdem legte der Friedensvertrag von Shimonoseki China sehr harte Bedingungen auf, von denen die schmerzlichsten die Länderabtretungen waren. Zur großen Freude der Chinesen griff nun die europäische Diplomatie ein und wir haben das eigenartige Schauspiel erlebt, daß Rußland und Frankreich im Verein mit Deutschland den Versuch machten, Japan um einen Theil der Früchte seines siegreichen Feldzuges zu bringen. Dieser Versuch ist völlig gelungen; Japan wurde durch die ganz unerwartete diplomatische Attaque der drei Großmächte eingeschüchtert und gab die Halbinsel Liao-Tung mit dem wichtigen Kriegshafen Port Arthur wieder frei.

Im Tsung-li-Yamen in Peking mag helle Freude geherrscht haben, als dem Reich der Mitte ein werthvoller Landstrich, den es im Feldzug verloren, durch diplomatische Schachzüge zurückerobert wurde. Aber diese Freude war nur von kurzer Dauer; denn aus der oben gekennzeichneten Nachricht geht deutlich hervor, daß Rußland durchaus nicht China zu Liebe die Japaner zum Verzicht auf Liao-Tung zwang, sondern daß das mächtige Zarenreich selbst auf der Halbinsel festen Fuß fassen möchte. England wird dann natürlich auch nicht ruhig zusehen wollen und es fehlte nur noch, daß auch dieses Land in irgend einer Weise zur Kräftigung seiner Machtstellung in Ostasien auf Kosten Chinas Forderungen erhebt.

Die ganze Situation hat viel Aehnlichkeit mit den Ereignissen, die sich nach dem Frieden von San Stefano abspielten. Auch damals glaubten die europäischen Großmächte, daß Rußland bei jenem Friedensschlusse zu gut weggekommen und das türkische Reich zu sehr geschwächt worden sei. Das Ergebniß des langwierigen Notenwechsels zwischen den europäischen Kabinetten war die Einberufung des Berliner Kongresses; auf diesem hat man, wenigstens nach der Behauptung der russischen Staatsmänner, Rußland theilweise um die Errungenschaften des Feldzugs, bei dem es sich halb verblutet hatte, wieder gebracht. Aber die hohe Pforte war deshalb nicht besser daran; im Gegentheil wurde ihr von Oesterreich-Ungarn Bosnien und die Herzegowina, von England das schöne Cypern abgenommen und die arme Türkei war bei Schluß des Berliner Kongresses noch mehr gerupft als nach dem Frieden von San Stefano.

Allem Anscheine nach wird es jetzt in Ostasien ebenso gehen. Den Javanern, die sich wenigstens ehrlich und tapfer darum geschlagen, hat die Diplomatie die errungenen Erfolge schließlich nicht gegönnt; Japan mußte unter dem Drucke einer Uebermacht sich mit geringerer Beute begnügen; aber China wird davon doch keinen Vortheil haben. Es sind zu viele, die in Ostasien gerne mittheilen möchten und die großen volkreichen Provinzen des altersschwachen Reiches der Mitte erscheinen gar Manchem begehrenswerth. Trotz der Verzichtleistung Japans auf Liaotung ist also die Wiederkehr ruhigerer Zustände in jenem Erdtheil noch keineswegs garantirt und gefährliche Zwischenfälle sind nicht ausgeschlossen. Weit besser aber würde es für Europa sein, wenn einzelne ländergierige Mächte mit ihren Ansprüchen zurückträten und alle vielmehr ihre Kräfte dahin vereinigten, daß das 400-Millionenreich der europäischen Kultur und dem europäischen Markt erschlossen würde.

Deutschland.

⊕ **Posen**, 16. Mai. Das Graudenzer Polenblatt bringt, anknüpfend an den Stuhmer Prozeß, einen heftigen Artikel gegen den Bischof von Ermland; es wird uns darüber geschrieben:

Die „Gazeta grudziądzka" nennt den Bischof von Ermland regierungstüchtiger als die Regierung selbst, da er durch seine Verfügung, bei der Vereidigung der Kirchenvorsteher das Deutsche anzuwenden, in die aus der Maigesetzzeit herstammende gesetzliche Bestimmung vom 30. Juni 1875, die lediglich eine Einführung und Verpflichtung der Kirchenvorsteher vorschreibe, etwas hineininterpretire, was darin nicht enthalten sei. Es sei unbegreiflich, wie ein katholischer Bischof dieser Kulturkampfsmaßregel, mittelst welcher man die kirchlichen Oberen habe in ihren Rechten beschränken wollen, durch Einführung der eidlichen Verpflichtung der Kirchenvorsteher noch höhere Bedeutung verleihen könne. Was es zu bedeuten habe, regierungstüchtiger zu sein, als die preußische Regierung, das wisse Jedermann; doch zieme eine solche Haltung keinem katholischen Bischofe. Doch der Bischof von Ermland sei durch seine Verfügung betreffs Ableistung des Eides in deutscher Sprache noch weiter gegangen, indem er damit die preußische Amtssprache in die Kirche „hineingedrängt" habe. Das sei „unerhört", ein noch nicht dagewesener „Gewaltakt" gegenüber dem nationalen und religiösen Empfinden. Grade in religiösen Angelegenheiten müsse volle Freiheit herrschen und jedem gestattet sein in seiner Façon den Schöpfer anzurufen. Darum habe kein Priester und kein Bischof das Recht, diese Freiheit mit Rücksicht auf weltliche, politische Angelegenheiten einzuschränken, da die Kirche ihre Gewalt nicht dazu von Gott erhalten habe, um sie der weltlichen Obrigkeit zu Gefallen in politischen Sachen zu mißbrauchen, sondern dazu, um sie zum Heile der Seelen ihrer Schutzbefohlenen zu verwenden. Die Anordnung des Bischofs von Ermland betreffend die Eidesleistung der Kirchenvorsteher sei daher ungerechtfertigt, und als solche entschieden zu verurtheilen. Man protestire hiermit schon im Voraus gegen fernere mögliche Uebergriffe der gedachten Art. Es scheine, als seien im kirchlichen Leben der Gegenwart die einstigen kreuzritterlichen Traditionen zu neuem Dasein erwacht.

„Was meint das hiesige „Organ der Geistlichkeit" zu dieser scharfen, gegen einen kirchlichen Oberen gerichteten Philippika? Wird es auch hier ein gleiches Verdammungsurtheil aussprechen, wie in den letzten beiden Jahren den Blättern der polnischen Volkspartei gegenüber, die mit völligem Recht gegen die Einmischung des Erzbischofs v. Stablewski in weltliche politische Angelegenheiten protestirten? Oder ist das „Organ der Geistlichkeit" nur der Schutzpatron polnischer, geistlicher Obergewalten?"

L. C. **Berlin**, 15. Mai. Dem Zuckersteuer-Nothgesetz sind zwei statistische Tabellen beigegeben, von denen die eine die Ziffern der Produkte, Einfuhr, Ausfuhr und Verbrauch vom Betriebsjahre 1870/71 ab und die zweite die Preise für Zuckerrüben von 1890/91 ab enthält. Die Klagen der Zuckerindustriellen stützen sich in erster Linie auf den Rückgang der Preise, die, wie die Begründung bemerkt, auf ein Maß herabgedrückt sind, welches für die Herstellungskosten des Zuckers auch bei mäßigen Rübenpreisen keine Deckung mehr bieten soll. Seit 1887/88 schwankt die Qualität der Rüben, welche zur Herstellung eines Doppelzentners Rohzucker durchschnittlich erforderlich sind, zwischen 7,26 und 7,95 Doppelzentner und erst im Jahre 1894/95 ist das erforderliche Quantum auf durchschnittlich 8,43 Doppelzentner gestiegen. Der empfindlichste Rückgang der Preise — der Kürze halber sind nur die Rohzuckerpreise auf dem Hamburger Markt berücksichtigt — hat im Laufe des Betriebsjahres 1893/94 (1. Aug. 1893: 27,90—32,85, Juli 1894: 22,55—23,40) begonnen und den höchsten Tiefstand im Novbr.-Dezbr. 1894 und Januar 1895 mit 17,5—19 M. erreicht. Vom Februar 1895 ab beginnt der Preis wieder zu steigen. Im Betriebsjahr 1891/92 betrug die gesammte auf Rohzucker reduzirte Zuckerproduktion 11 980 250 D.-Z., in 1892/93, also im ersten Jahre der Herrschaft des bestehenden Gesetzes — Erhöhung der Verbrauchsabgabe von 12 auf 18 M. und Aufhebung der Rübensteuer — stieg die Produktion auf 12 341 294 D.-Z., 1893/94 auf 13 683 424 D.-Z. und 1894/95 auf 17191559 D.-Z.! Davon sind bis Ende Februar d. J. 3514924 D.-Z. Rohzucker und 1 936 832 D.-Z. raffinirter Zucker gegen Reichszuschuß zum Export gelangt, während für den inneren Verbrauch anstatt 6 400 200 D.-Z. im Jahre 1893/94 im Jahre 1894/95 (bis Ende Februar) 11 521 202 D.-Z. verblieben! Davon sind aber bis Ende Februar nur 3 581 229 D.-Z. in den freien Verkehr gesetzt, sodaß der Konsum pro Kopf der Bevölkerung anstatt 11,19 in 1891/95 bis Ende Februar nur 6,91 Kilogramm beträgt. Daß eine derartige Ueberfüllung des Marktes die Preise drücken muß, versteht sich von selbst. Die Begründung der Vorlage kann das auch nicht in Abrede stellen. Aber sie führt die Steigerung der Produktion darauf zurück, daß der Getreidebau von Jahr zu Jahr unlohnender geworden sei und daß in Folge dessen die Landwirthe in steigendem Umfange zum Anbau von Rüben gedrängt worden sind. Was an diesen Behauptungen Wahres ist, werden ja die Verhandlungen im Reichstage ergeben.

— Auch für den Militäretat werden in dem an den Reichstag gelangten Nachtragsetat einige Forderungen nachträglich gestellt. Seither haben die Quartierwirthe den während der Truppenübungen einquartierten Mannschaften die Verpflegung vielfach freiwillig gegen die Vergütung nach den Sätzen der großen Viktualienportion geliefert. Künftig soll jedoch den Quartierwirthen die den Mannschaften freiwillig gewährte Verpflegung nach den Sätzen der Marschverpflegung gewährt werden und sollen hierfür beim preußischen Kontingent 1 123 166 Mark, beim sächsischen 107 336 M., beim württembergischen 69768 M. gegen die betreffenden Positionen des bereits bewilligten Etats mehr ausgeworfen werden.

— Ueber die Soirée beim Finanzminister Miquel erfährt die „Post": Lange Zeit und eingehend unterhielt sich der Finanzminister über die Frage der Grundsteuer-Rückerstattung. Er bezeichnete dabei die bekannten Forderungen der schleswig-holsteinischen Abgeordneten als unannehmbar. Sie enthielten sogar eine große Gefahr insofern, als sie der Sozialdemokratie Agitationsmittel liefern würden, indem diese den Erlaß der Rückzahlung als eine Bevorzugung der Junker auffassen würden. Dagegen wurde bemerkt, daß in diesen Gegenden kein Großgrundbesitzer in Frage käme, sondern daß es sich nahezu ausschließlich um Bauern handle. Graf Mirbach, v. Kardorff und Dr. Arendt, gingen geschlossen auf den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zu, um diesen wegen ihrer Währungsanträge zu interpelliren. Schon sah sich dieser umzingelt, als ein hochgestellter Gast den Saal betrat, den der Reichskanzler sofort begrüßte und ihn bei der Hand nehmend sich mit ihm unterhielt, bis das gefährliche Triumvirat verschwunden war. Lebhaft besprochen wurde das Gerücht von dem Rücktritt des Dr. Peters. Ein mit großer Bestimmtheit auftretendes Gerücht wollte wissen, daß der Regierungskommissar v. Puttkamer in Kamerun aus Gesundheitsrücksichten schon in nächster Zeit zurücktreten werde.

— Aus unseren Kolonien. Ueber die mehrfach erwähnte Ruhestörung in Towe berichtet der stellvertretende Landeshauptmann von Togo aus Sebbe unterm 29. März: Die als rauflustig und gewaltthätig berüchtigten Bewohner des etwa 13 Km. südöstlich von Misahöhe gelegenen Dorfes Towe oder Towi, denen sich noch einige Nachbardörfer anschlossen, hatten sich gegen die Station aufgelehnt. Sie begannen mit der Belästigung des auf einem wissenschaftlichen Streifzuge nach Towe gekommenen Stationsleiters Baumann, den sie heulend umringten, um ihn wegen der Gefangennahme zweier Toweleute durch den Wegebauer Wöckel, gelegentlich der Rückkehr von der Expedition nach Kratji, zur Rede zu stellen. Nach der Station zurückgekehrt, erließ Herr Baumann eine Aufforderung an den Häuptling, sich auf Misahöhe zur Verhandlung des Vorfalls einzufinden. Der Häuptling erklärte indessen, daß er keine Lust habe, zu kommen, sodaß nunmehr eine stärkere Patrouille nach Towe gesandt wurde, um nach Landesart, durch Festnahme einiger Leute, den Häuptling zum Erscheinen zu zwingen. Kaum hatte jedoch die Patrouille mit ihren Geiseln Towe im Rücken, als sie von allen Seiten aus dem Busch lebhaftes Feuer erhielt, durch welches der Führer und zwei Leute verwundet wurden. Trotz tapferer Gegenwehr mußten die Leute schließlich der Uebermacht weichen und den Rückzug nach Misahöhe antreten. Auf Grund dieser Nachrichten wurde angeordnet, daß sofort 90 Mann der Schutztruppe nebst 49 bewaffneten Weyjungenträgern und der gleichen Anzahl der bei dem Wegebau Lome-Kewe beschäftigten Arbeiter unter der Führung des Polizeimeisters Gerlach sich nach Misahöhe zur Unterstützung des dortigen Stationschefs begeben sollten. Nachdem sodann S. M. S. „Hyäne" am 20. d. M. auf der Rhede von Klein-Popo eingetroffen war, dampfte das Kriegsschiff am Nachmittag des 22. nach Lome. Inzwischen war die Nachricht hier eingetroffen, daß zwei Lomeleute auf dem Wege nach Misahöhe von den Toweleuten gefangen und ermordet worden seien.

Am 17. März traf die Truppe in Misahöhe ein und begann zwei Tage später ihre Operationen. Ueber deren Verlauf berichtet der Expeditionsführer Gerlach aus Misahöhe unterm 21. März:

Am 19. d. M. marschirte ich mit 80 Soldaten, 80 Weyjungen über Jo, Kussuntu, Heinba, Kpalawe, Kpatawe gegen Towe. In Kpatawe hatte die Zahl der Hilfsvölker schon etwa 400 erreicht. Der Marsch richtet sich zunächst nach Atschafe. Nachdem ich durch gefangene Frauen in Erfahrung gebracht, daß Woli besetzt sei, erhielt Herr Baumann den Befehl, mit dem dritten Zuge und dem größten Theile der eingeborenen Krieger Woli anzugreifen, während ich selbst den Marsch nach Atschawe durch dichten Urwald fortsetzte. Das etwa 150 Hütten zählende Dorf wurde gegen 12 Uhr erreicht. Nach den ersten Schüssen der Soldaten floh Alles mit der größten Geschwindigkeit. In unseren Händen blieben drei Todte; die übrigen mögen wohl mitgenommen worden sein. Fliehende Verwundete sah ich mehrfach. Beim Weitermarsch nach Towe erfolgte ein schwacher Angriff der Feinde aus dem dichten Busch, der durch Salvenfeuer abgewiesen wurde. Towe, in welchem Ort die Vereinigung der Expedition wieder stattfinden sollte, wurde nur

schwach besetzt gefunden. Nach kurzem Feuergefecht war der Feind unter Zurücklassung dreier Todten in den Busch geflohen. Herr Baumann hatte das etwa 60 Hütten zählende Farmdorf Woli ebenfalls eingenommen. Da bestimmte Nachrichten darüber eingegangen waren, daß sich in Towe Towekrieger versammelt hielten, wurde am nächsten Tage von Assaun der Marsch nach dort angetreten. Die Eingeborenen vertheidigten sich nur kurze Zeit und begnügten sich damit, im Fliehen ihre Gewehre abzuschießen. Am Abend des 20. kehrte die Expedition nach der Station zurück. Abgerechnet einige leichte Krankheiten, befinden sich sämmtliche Expeditionsmitglieder gesundheitlich gut. Verwundet wurden zwei Soldaten leicht.

— Am 21. Dezember v. Js. hat in Bagamoyo die feierliche Enthüllung des zu Ehren der in den Kämpfen von Ostafrika gefallenen Mitglieder der früheren Wißmannschen Schutztruppe errichteten Denkmals stattgefunden.

— Amtlicher Nachweisung zufolge betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im April des laufenden Jahres 715 340 M. oder 10 573 M. mehr als im April 1894.

— Ein Magistrat hatte den Anspruch erhoben, die zur Vertretung erkrankter Volksschullehrer erforderlichen Lehrkräfte seinerseits anzunehmen. Bei Entscheidung dieser Angelegenheit hat der Unterrichtsminister unter dem 8. März d. J. ausgesprochen: Das Recht zur Anstellung der Lehrer enthält nicht die Befugniß, für die Vertretung der erkrankten oder beurlaubten Lehrer zu sorgen. Dieses Recht steht vielmehr der Schulaufsichtsbehörde oder den von ihr damit beauftragten Organen (Schulinspektor, Schuldeputation u. s. f.) zu. Bei den von der Schulaufsichtsbehörde angeordneten Vertretungen von Lehrkräften sind aber die Schulunterhaltungspflichtigen, sofern durch die Vertretung denselben Kosten entstehen, zuvor um ihr Einverständniß zu ersuchen, andernfalls aber, wenn es die Umstände irgend gestatten, jederzeit zu hören.

— Die Beschlagnahmebefugniß der Polizei erfährt eine drastische Erläuterung durch folgenden Vorfall, der der „Freis. Ztg." aus Elbing berichtet wird und einen ergötzlichen Beleg dafür bietet, wessen man sich bei einer Erweiterung der polizeilichen Befugniß zur Beschlagnahme, wie sie die Umsturzvorlage wollte, zu versehen gehabt hätte. Auf Requisition der Berliner Polizei wurden am 20. November 1894 bei einer Persönlichkeit in Elbing verschiedene Bücher und Schriften von der dortigen Polizei beschlagnahmt. Darunter befand sich eine Ausgabe des Preußischen Vereinsgesetzes vom Jahre 1850 mit Erläuterungen von Amtsrichter Lisco. Erst Ende März 1895 ist dieses Buch dem Eigenthümer herausgegeben worden. Die Polizei hat also mehr als vier Monate gebraucht, um festzustellen, daß die von einem preußischen Richter besorgte Ausgabe des reaktionärsten aller Gesetze keinen staatsgefährlichen Inhalt hat! Oder sollte das Buch sich auch unter dem von Herrn Köller in der Kommission vorgelegten Material befunden haben und deshalb für die Polizei so lange unentbehrlich gewesen sein?

— Am 11. d. Mts. verschied in Charlottenburg der frühere vortragende Rath im Ministerium des Innern, Geheime Ober-Regierungsrath a. D. von den Brincken. — Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, war der Verstorbene auch vor etwa 25 Jahren Regierungsassessor in Bromberg.

— Der Freihandelsverein wird am Sonnabend, den 25. d. Mts., Abends seine diesjährige General-Versammlung in Stettin im Börsengebäude abhalten. Vorträge sind angemeldet u. A. von dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Dr. Bamberger, den Abgg. Herren Broemel und Dr. Alexander Meyer.

— Gegen den Tilsiter Polizeiverwalter Witschel ist Stadtverordnetenvorsteher Schlegelberger persönlich beim Regierungspräsidenten Hegel vorstellig gewesen. Wie er in der Stadtverordnetenversammlung berichtete, versicherte ihn der Regierungspräsident, es sei Herrn Witschel streng untersagt worden, in der bisherigen Weise weiter vorzugehen; er würde sonst an seinen vorgesetzten Behörden keine Stütze mehr haben.

Italien.

* **Rom,** 13. Mai. Der Kardinal Hohenlohe ist bekanntlich vom Papste angewiesen worden, fern von Rom über seine Sünden nachzudenken. Am Comersee wird er einen Monat lang Zwangsaufenthalt nehmen. Uebrigens soll nicht allein sein Toast auf Crispi die Ursache seiner Verbannung sein; er soll sich gegen die ihm gebotene Zurückhaltung auch dadurch vergangen haben, daß er mit einem offiziellen Kandidaten Crispis, dem Sohne des Unterrichtsministers Baccelli, in Tivoli im offenen Wagen fuhr und seine Villa zu einer Wählerversammlung für denselben Kandidaten hergab. Der Kardinal Hohenlohe hat schon öfter Differenzen mit dem Vatikan gehabt. Noch heute ist noch nicht völlig aufgeklärt, weshalb er vor vielen Jahren freiwillig auf das päpstliche Suffraganbisthum Albano verzichtet und dadurch aus erster Ordnung der Kardinäle — der 6 Kardinalbischöfe — ausschied und in die zweite Ordnung, die der Kardinalpriester, übertrat.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 8. Mai. [Kolonisation in Sibirien.] Das Fortschreiten des Baues der sibirischen Eisenbahn hat die Regierung veranlaßt, der Kolonisationsfrage daselbst ebenfalls näher zu treten. Bekanntlich besteht die Absicht, zu beiden Seiten des Bahnkörpers Landstrecken zu vertheilen, um allmählich einen bestimmten seßhaften Bevölkerungsstamm heranzubilden. Man hat sich jetzt vorläufig im Prinzipe dahin geeinigt, daß im Westen und in Zentralsibirien das Land, welches ausschließlich dem Fiskus gehört, nicht verkauft, sondern nur zur Nutznießung übergeben werden soll. Außerdem werden zunächst nur Personen bäuerlicher Herkunft zum Erwerbe des Landes hinzugelassen, da es darauf ankommt, in Sibirien den nur wenig vertretenen Stand der Pächter und Kleingrundbesitzer zu heben. Im Osten Sibiriens dagegen will man anders verfahren. Dort soll das fiskalische Land verkauft werden und zwar nicht blos den Bauern, wie im Westen. Jeder ist berechtigt, sich ein Grundstück, das zwischen 100 bis 400 Dessjätinen Größe schwankt, zu erwerben; und Handelsgesellschaften will die Regierung bis zu 1000 Dessjätinen abgeben. Im Westen werden mehr die agraren, im Osten die Handelsinteressen vorwiegend berücksichtigt. Dort wird die Aufsicht über die Landvertheilung dem Generalgouverneur zustehen. Diese Pläne, wenn sie richtig angefaßt und mit Verständniß durchgeführt werden, sind im Stande, die Entwickelung Sibiriens rasch zu fördern.

Asien.

* Aus Tokio vom 13. Mai wird gemeldet: „Das Dekret, worin der Kaiser von Japan seinem Volke ankündigt, daß Japan in Folge der Vorstellungen Deutschlands, Rußlands und Frankreichs auf die Liao Tung-Halbinsel Verzicht leisten will, schließt mit den Worten: „Jetzt, wo der Friedensvertrag gehörig ratifizirt worden ist, ist unsere frühere Freundschaft mit China wieder hergestellt. Die Ergebnisse des Krieges haben unsere Bande zu neutralen Ländern noch enger gestaltet. Mögen unsere Beamten und unser Volk das im Auge behalten." Hoffentlich wird das Dekret dazu beitragen, die furchtbare Erbitterung, welche in Japan wegen der Einmischung der Mächte herrscht, zu besänftigen."

Polnisches.

Posen, den 16. Mai.

s. **Dem „Dziennik"** wird aus Meseritz geschrieben, daß seitens der Konservativen fürs Erste die Kandidatur Dziembowski aufrechterhalten werde, doch beabsichtigen sie, um den Polen nicht gewählt zu sehen, ein Kompromiß mit den Antisemiten zu schließen, die sich bisher jedoch ablehnend verhielten. Am Montag habe in Bauchwitz der Antisemit Werner mittelst einer Versammlung den Wahlfeldzug eröffnet. Wenn es nicht zum Kompromiß komme, werde der Genannte kandidiren. Im Kreise Bomst sei die Kandidatur des Grafen Dohna-Betsche angeregt worden, doch hätten sich die Landwirthe dagegen erklärt, und so se. dieselbe augenblicklich zurückgezogen worden. In Meseritz sei man für Herrn v. Dziembowski nicht eingenommen. Ueberhaupt hegten die Deutschen betreffs der Wahl große Befürchtungen, so daß der Pole bei energischer Agitation leicht siegen könne. Künftigen Sonntag finde in Bentschen eine zwecks Kompromisses mit den Antisemiten vom Grafen Dohna einberufene Wähler-Versammlung statt.

s. **Die hiesige polnische Bühne** feiert, wie der „Dziennik" berichtet, in diesem Jahre das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens, die Aktiengesellschaft „Polnisches Theater" im künftigen Jahre. Beide Jubiläen sollen festlich begangen werden.

s. **Der „Gazeta Grudziądzka"** wird aus Stuhm berichtet, daselbst sei das erdichtete Gerücht verbreitet worden, daß man den Pfarrer Stalinski ermordet habe. Zwar sei die Erbitterung gegen den Genannten seit einigen Jahren groß, doch sei nicht zu befürchten, daß die Polen sich durch das Gefühl der Rache würden zum Morde verleiten lassen, der „Gesellige" habe das Gerücht sofort als Verdacht bezeichnet, da er den Charakter der Polen kenne und wisse, daß man solche Sachen erdichte, um gegen den Pfarrer zu hetzen. Im Anschluß hieran schreibt der „Orędownik", man müsse mit derartigen Redereien vorsichtig sein, wie mit Feuer, da alles Gräßliche in Zeiten aufgereizter, politischer Leidenschaften stets von — Gerüchten seinen Ausgang genommen habe. Das bestätige die Geschichte. Die Parochie Stuhm sei schrecklich heimgesucht worden; Gott gebe, daß nicht in Folge falscher Auffassung ein zweites, noch grauenhafteres Unglück über sie komme. Heute komme es leicht zur Aufstachelung der Geister. Man solle dessen gedenken, daß heute bei dem Verfall des polnischen Adels Alles darauf rechne, daß die mittleren polnischen Volksklassen und die niedere Bevölkerung sich in den Mühlen des Germanenthums mit der Zeit kleinmahlen lassen würden, die schon zwei Drittel des polnischen Adels hätten „durch den Beutel laufen lassen." Die gräßliche Niederlage der Parochie Stuhm treffe nicht diese allein, sondern die gesammte polnische und polnisch-katholische Bewegung in Ermland und Westpreußen; indirekt berühre sie auch die Volkspartei. Darüber belehrten auch die deutschen Blätter, die aus dem Stuhmer Prozeß Kapital schlügen. Die Deutschen forderten die Regierung auf, sich die Akten dieses Prozesses aufmerksam durchzulesen. Was das bedeute, sei leicht begreiflich, daß es den Stuhmer Parochianen nach jenen Vorgängen schwer falle, unter einem solchen Seelsorger zu athmen, daß ihr Herz bedrückt, ihr katholisches Gewissen beunruhigt sein müsse, könne man verstehen. Doch solle Niemand Gerüchten obiger Art Gehör schenken. Es gebe einen andern Weg, um die katholischen Gewissen zu beruhigen, — das sei der Weg nach Rom. Da der Prozeß erwiesen habe, daß die Anordnung, den Polen den kirchlichen Eid in deutscher Sprache abzunehmen, vom Bischof von Ermland ausgehe, so hätten die Stuhmer Parochianen Anlaß genug, sich nach Rom zu wenden.

Lokales.

Posen, 16. Mai.

* Ueber die Pflege der Jugendspiele in den höheren Lehranstalten Deutschlands im Jahre 1894 brachten wir an dieser Stelle kürzlich eingehendes statistisches Material. In Ergänzung desselben kommen wir heute auf die Stellung zurück, welche die amtlichen und privaten Kreise zu den körperlichen Uebungen der Schüler einnehmen.

In erster Linie stehen unter den Förderern der Bewegung die Unterrichtsverwaltungen der deutschen Bundesstaaten, dann die Mehrzahl der Anstaltsleiter, welche in der Einführung kräftiger Uebungen und frischer Spiele in freier Luft ein vorzügliches Hilfsmittel sehen, einseitiger Geistesbildung zum Schaden der körperlichen Ausbildung der ihnen anvertrauten Zöglinge zu steuern.

Industrie und Gewerbe in Stadt und Provinz Posen.

VIII. Nachdruck verboten.

Nach längerer unfreiwilliger Pause nehmen wir unsere Wanderungen durch die industriellen Etablissements der Stadt Posen wieder auf und zwar wenden wir uns zunächst zu der nunmehrigen

Aktien-Bierbrauerei-Gesellschaft vormals Gebrüder Hugger.

Sie befindet sich in der Halbdorfstraße Nr. 25, die Hauptfront der Wallstraße zugekehrt, auf einer stattlichen Anhöhe: ca. 13½ Meter über dem Niveau der Halbdorfstraße. Auf dem Terrain waren bereits früher große Kellereien angelegt und zwar reichen dieselben 12 Meter in den Letteboden hinein. Die Gebr. Hugger besaßen vorher schon eine Brauerei auf der St. Adalbertstraße, die im Jahre 1869 von der Firma Johannes Linz in Rawitsch eingerichtet worden war. Mit der Zeit erwies sich diese Brauereianlage in ihrer ganzen Beschaffenheit modernen Ansprüchen nicht mehr genügend, und so beschlossen die Besitzer im Jahre 1890, auf dem Grundstück in der Halbdorfstraße eine neue Brauerei anzulegen. Sie macht äußerlich in ihrer Stattlichkeit den Eindruck eines Schlosses und ist im Innern in höchst gediegener Weise eingerichtet. Vor allem fällt überall die massive Konstruktion der einzelnen Räume ins Auge; allenthalben ist dem Umstande Rechnung getragen, daß das Braugewerbe die allersauberste Sauberkeit verlangt, damit Pilzbildungen und deren Folgen vermieden werden. Bier trinkt sich ja bekanntlich außerordentlich leicht, weshalb es auch in großen Mengen konsumirt zu werden pflegt; die Herstellung aber ist eine ziemlich komplicirte, und es gehört auch dazu, wie ja mehr oder weniger zu allem in der Welt, ein gewisses Talent. Außerdem müssen die neuesten und besten Maschinen mitwirken.

Jede Brauerei zerfällt in ihrer Einrichtung in drei Theile: die Mälzerei, das Sudhaus und das Kühlhaus mit Gährkeller. Erwähnen wir voraus, daß die motorische Kraft für das in Rede stehende Etablissement von einer Dampfmaschine mit 125 Pferdekräften geliefert wird. Der Maschinenraum ist weit und luftig und man sieht da verschiedene Röhren, deren schneeweißer Belag sofort auffällt. Faßt man sie an, so entdeckt man, daß das wirklich Schnee ist, denn die Röhren gehören zu einer in einem Nebenraum aufgestellten Linde'schen Kühlmaschine, die bekanntlich selbst bei sengender Julihitze mit größter Schnelligkeit kernige Eisblöcke produzirt. Dampf- und Kühlmaschine sind direkt mit einander verbunden. Vermittelst der letzteren ist es möglich, die kolossalen Kellereien des Etablissements im Sommer auf einer Temperatur von + 1 Grad R. und darunter zu erhalten. Die Dampfmaschine erhält ihre Kraft aus zwei Galloway-Kesseln von je 75 □-Meter Heizfläche, die mit 6 Atmosphären Spannung arbeiten. Die Kessel liegen in einem besonderen Gebäude, ebenso ihre Speisevorrichtungen, und sind mit Amphletwasserstandsanzeigern versehen. Im Kesselhaus ist auch der Trockentreber-Apparat angebracht.

Der Biererzeugungsprozeß beginnt mit der Mälzerei, also mit der Zurichtung der Gerste. Diese wird zunächst auf maschinellem Wege gereinigt und sortirt und dann mittelst „Transportschnecke" nach dem über den Malztennen befindlichen Gerstenboden befördert, der 5000 Ctr. aufnehmen kann. Von hier kommt die Gerste, wenn gebraut werden soll, in „Quellbottiche", deren hier vier vorhanden sind. Sie haben am oberen Rande — das ist eine neuere Einrichtung — kleine Schlitze mit angenieteten durchlochten Kasten, in die die Schwemmgerste hineinläuft, wodurch das sonst übliche langwierige abschöpfen entbehrlich wird. Nach überstandener Quellzeit gelangt die Gerste in unserm Etablissement auf drei übereinander liegende Malztennen, von denen die beiden untersten in die Erde eingebaut sind. Hier macht die Gerste den vorgeschriebenen Keimprozeß durch, der sie in „Grünmalz" verwandelt. Die säulengetragenen Tennen gewähren in ihrer Ausdehnung einen imposanten Anblick. Sie sind elektrisch beleuchtet — wie denn das ganze Etablissement elektrisches Licht hat — und werden in bemerkenswerther Weise durch in die Wände eingeschlitzte Kanäle ventilirt, die mit den Feuerungen verbunden sind. Bekanntlich darf auf die Malztennen kein direkter Luftzug kommen. Der Keimprozeß selbst, auf den wir hier nicht näher eingehen können, verlangt viel Aufmerksamkeit und Wartung.

Von den Tennen wird das „Grünmalz" nach der Darre befördert — hier eine Zweihordendarre; die obere Horde ist viereckig, die untere rund. Beide besitzen selbstthätige Apparate zum wenden des Malzes. Der viereckige Wender geht eintönig seinen Weg von der einen Wand der Darre zur gegenüberliegenden und kehrt dann zurück; der runde läuft wie ein Göpelpferd im Kreise. Der Heizapparat der Darre ist so konstuirt, daß man Malz von der hellsten Pilsener bis zur dunkelsten Münchener Sorte herstellen kann — und auf dieser Herstellung des Malzes und nicht, wie vielfach noch sonst üblich, auf „Couleur"-Zusatz beruht hier die Farbe und die Stärke des Bieres. Nach dieser Procedur ist das „Grünmalz" nicht mehr „grün", sondern trocken; aber an jedem Malzkorn haften noch die auf der Tenne hervorgelockten Keime und die für Bierbereitungszwecke unbrauchbaren Hülsen. Zur Beseitigung der Keime wird das Malz einer „Putzmaschine" anvertraut, aus der es in „jungfräulicher Schöne" als nun ganz fertiges Malz hervorgeht. Als solches wird es auf große Lagerböden vertheilt. Bemerkt sei noch, daß zur Mälzerei nur die vorzüglichsten Sorten Gerste aus der Umgegend von Posen und aus Kujawien verwandt werden. Die Malzvorräthe der Brauerei sind ganz ungeheuer.

Soll nun Bier gebraut werden, so wird das gerade erforderliche Quantum Malz auf mechanischem Wege vom Boden zu einer Centesimalwaage geschafft, dort amtlich verwogen — der Steuer wegen — und in einer unter der Waage stehenden Schrotmühle „geschrotet". Dann führt man es dem Sudhause zu, das bei unserer Brauerei direkt an die Mälzerei stößt. Es ist ein geräumiges, auf Träger eingewölbtes Lokal, dessen Decke durch eine einzige gußeiserne Säule getragen wird. Das Sudhaus hat ein Doppelsudwerk für ein Einmaischquantum von 50 Ctr. Das Malz kommt nun in den Vormaischer, dann in den Maischbottich, in dem es durch ein Rührwerk mit hinzugesetztem Wasser aus dem städtischen Wasserwerk herumgewirbelt wird, endlich in den Läuterbottich. Auf diese Weise ist eine goldbraune süßlich schmeckende Flüssigkeit entstanden, die man Würze nennt. Die zurückbleibenden festen Bestandtheile heißen Treber. Die Würze wird nun aus dem Läuterbottich abgezogen; das geschieht hier durch eine sinnreich konstruirte aus 12 Hähnen bestehende Läuterbatterie, und nun gelangt der edle, aber noch nicht konsumirbare Stoff in die eigenartigen, hier eingemauerten Braupfannen, in denen er, auf daß er richtiges Bier werde, mit Hopfen gekocht wird. Ist auch das geschehen und der Hopfen entfernt — das Kraut soll ja blos etwas Bitterkeit abgeben, an dem „Grünzeug" selbst liegt weiter nichts — dann befördert unsere Brauerei das angehende Bier nach dem Kühlhaus, wo es auf zwei Kühlschiffen durch drei Windflügel, die den sonst schon mittelst Jalousien verursachten natürlichen Zug mächtig verstärken, mit großer Schnelligkeit abgekühlt wird. Das Bier läuft nun über einen Berieselungs-Kühlapparat in ein darunter stehendes Reservoir, erhält dort einen Zusatz von Hefe zum Zweck der Gährung, und rinnt nun durch kupferne Leitungen in den unter dem Kühlraum befindlichen, wirklich großartigen Gährkeller, der eine Fläche von 490 □ Meter und eine Höhe von 5½ Meter besitzt. Hier wird der Stoff von 91 Bottichen aufgenommen.

Auch die Eltern der Schüler sind durch die bezüglich der günstigen Einwirkungen der Bewegungsspiele gemachten Erfahrungen zum großen Theil den Freunden der Sache beigetreten und die große Masse des Publikums, dessen Stimmung so oft entscheidend ist für die Durchführung dem Volkswohl förderlicher Gedanken und Zwecke, hat mehr und mehr sein Interesse den Uebungen zugewandt. Leider vermögen sich indessen eine Reihe deutscher Städte noch nicht zu entschließen, dieser Stimmung Rechnung zu tragen und für die Einrichtung der Spiele, welche in erster Linie dem jüngeren Theile ihrer Einwohnerschaft zugute kommen, durch Hergabe von Spielplätzen, die oft gar keine Schwierigkeiten bereitet, zu sorgen. So große Aufwendungen von einigen Städten für diese Zwecke gemacht werden, so wenig können sich andere mit dem Gedanken befreunden, daß oft Kapitalien auch Zinsen geben, welche nicht in Gestalt gemünzten Geldes in den Stadtsäckel fließen.

Ein anderes Hinderniß für die vollständige Einführung des Bewegungsspiels an den Schulen liegt in der Stellungnahme der Lehrerschaft.

Von den Gymnasien der nichtpreußischen Bundesstaaten waren 69 Prozent zu verzeichnen, an denen das Lehrerkollegium sich gar nicht mit dem Spiel befaßte. An den Progymnasien war das Verhältniß noch ungünstiger, besser dagegen bei den Realgymnasien, von denen die Hälfte nur das Gleiche berichtete. Die Realschulen zeigten dasselbe Verhältniß wie die Gymnasien, aber mit dem Vorzuge, daß eine höhere Anzahl von ihnen das Glück hat, Direktoren zu besitzen, welche selbst die Sache fördern helfen. Etwa 72 Prozent aller höheren Anstalten der nichtpreußischen Bundesstaaten war in der Lage, ihre Lehrerkollegien als solche zu bezeichnen, welche ganz abseits von der Bewegung stehen. Das ist noch ein ungünstiges Zeichen und ein Hinderniß für die gedeihliche Fortentwickelung der Sache, welches sich in erster Linie durch die Gewährung einer Vergütigung der aufgewandten Zeit oder ihrer Anrechnung auf die Pflichtstunden wird wegräumen lassen.

Besser liegen die Dinge in Preußen, wo die letztgenannte Verhältnißzahl nur die Höhe von 56 Prozent erreichte. Hier berichten 55 Prozent der Gymnasien über die gleichgültige Haltung ihrer Lehrerkollegien, ein Verhältnißsatz, der bei den Realgymnasien sogar auf 44 fiel. Auffallend hoch steigt die gleiche Zahl bei den Lehrerseminaren, und auch bei den Präparandenanstalten erreicht sie eine Höhe, welche darauf schließen läßt, daß dort die Ausbildung im Spiel seitens der Lehrerschaft wenig Hülfe findet. Hier ist der Turnlehrer von vornherein die Hauptperson, und in der That finden sich 48 Anstalten, an denen dieser die Spiele leitet; 19 Seminare berichten das Gleiche vom Direktor. Diese Thatsache erscheint besonders erfreulich.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Köln**, 16. Mai. Heute Vormittag erfolgte durch den Kardinal Erzbischof Krementz in der erzbischöflichen Hauskapelle die Trauung des Prinzen Alexander Hohenlohe, Sohn des Reichskanzlers, mit der verwittweten Fürstin Solms-Braunsfeld.

Wien, 16. Mai. Banffy und Josika hatten eine halbstündige Audienz beim Kaiser.

Budapest, 16. Mai. [Magnatenhaus.] Die restirenden Paragraphen des Gesetzentwurfes über die Rezeption der Juden wurde unter Ablehnung der Anträge des Grafen Zichy auf Streichung der Paragraphen in zweiter Lesung angenommen. Der Präsident ordnet die namentliche Abstimmung über die drei Lesungen des Gesetzes mit Ausnahme des § 2, welcher gestern abgelehnt worden war, an. Graf Ferdinand Zichy wurde wegen seiner wiederholten Zwischenrufe, in denen er die Anordnung des Präsidentrn als Beeinflussung bezeichnet, zur Ordnung gerufen. Das Gesetz wurde durch die Stimme des Präsidenten, da die Abstimmung Stimmengleichheit ergab, in dritter Lesung angenommen. (Lebhafte Eljen-Rufe.)

Budapest, 16. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Der Finanzminister legte den Gesetzentwurf betreffend die Veranstaltung einer Klassen-Lotterie zur theilweisen Deckung der Kosten der Landes-Nationalausstellung vor, deren Ergebniß mit 2 Millionen Kronen präliminirt wird.

Newyork, 16. Mai. Die Ausfuhr an Waaren hatte während der Zeit vom 1. Juli 1894 bis 30. April 1895 einen Werth von 676 920 337 Dollars, die Einfuhr einen solchen von 302 560 654 Dollars; die Goldausfuhr betrug 64 414 471 Dollars. Es bedeutet dies eine Zunahme von 36 259 700 Dollars gegenüber derselben Zeit des Vorjahres.

Tanger, 16. Mai. Die Unruhen in der Umgegend von Marakesch dauern fort. Gerüchtweise verlautet, die Aufständischen seien in Marakesch eingedrungen, und die zur Hilfe gesandten Truppen des Sultans machten mit ihnen gemeinschaftliche Sache.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."
Berlin, 16. Mai, Nachmittags.

Der Reichstag

erledigte am Donnerstag ohne Debatte einige kleinere Vorlagen, darunter die Vorlage zum Reichsinvalidenfondsgesetz.

Es folgt die Berathung der beiden Nachtragsetats.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) beantragt Ueberweisung an die Budgetkommission. Das Gehalt des Direktors des Nordostseekanals erscheine ihm viel zu hoch, ebenso seien die Bezüge der übrigen Beamten gegenüber denjenigen der preußischen Staatsbeamten viel zu opulent bemessen.

Staatssekretär von Bötticher erklärt diese Aeußerungen für unbegründet. Ueberdies seien die Berichte, die gegenwärtig in den Zeitungen umliefen, der Nordostseekanal werde bei der Einweihung noch nicht betriebsfähig sein, durchaus falsch.

Abg. Dr. Lieber (Cent.) schließt sich dem Antrage Limburg-Stirums auf Kommissionsberathung an. Den Forderungen des Nachtragsetats stehe seine Partei sympathisch gegenüber.

Dasselbe erklärt Abg. Hammerstein (kons.) und bemerkt noch, daß ihm der ganze Verwaltungsapparat des Nordostseekanals zu bureaukratisch erscheine.

Abg. Richter hält es für richtiger, statt aus den Matrikularbeiträgen die Kosten des Nachtragsetats lieber aus den eigenen Einnahmen des Reichs zu decken.

Abg. Graf Limburg-Stirum führt aus, Richter hätte seinen Zweck, das Zustandekommen der Tabakfabrikatsteuer-Vorlage zu vereiteln, erreicht; es könne demselben daher gleichgiltig sein, wie hoch sich die Spannung zwischen Matrikularbeiträgen und Ueberweisungen beliefe.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Graf Limburg-Stirum, Dr. Lieber, Richter und Staatssekretär v. Bötticher wurde nach dem Antrage Limburg-Stirum der Nachtragsetat an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die Berathung des Zuckersteuernothgesetzes in Verbindung mit dem Antrag Paasche betreffend Abänderung des Zuckersteuergesetzes.

Abg. Paasche (ntl.) bittet, seinen Antrag abzusetzen, da sonst vielleicht das Zuckersteuernothgesetz nicht zu Stande komme.

Abg. Dr. Meyer-Halle (Frs. Vg.) beantragt, beide Gegenstände abzusetzen.

Dagegen protestiren die Abgg. Rickert, Paasche und v. Frege.

Der Antrag Meyer wird abgelehnt.

Abg. Singer (Soz.) bekämpft die Vorlage und bezweifelt schließlich die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Die Auszählung ergiebt die Anwesenheit von 169 Mitgliedern. Die Sitzung muß darauf abgebrochen werden.

Nächste Sitzung: Freitag. Tagesordnung: Zuckersteuernothgesetz.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 16. Mai, Abends.

Das Herrenhaus

nahm in seiner heutigen Sitzung den Währungsantrag des Grafen Mirbach an, nachdem ein Antrag, den Satz von dem „Endziel eines internationalen Bimetallismus" zu streichen, mit 72 gegen 48 Stimmen abgelehnt war.

Gegen den Antrag, der von Mirbach befürwortet wurde, sprach der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Oberbürgermeister Becker und Bräsicke.

Der Reichskanzler befürwortet den Antrag Becker; er könne nicht mit gebundener Marschroute in Unterhandlungen eintreten.

Morgen werden außerdem noch kleinere Vorlagen berathen werden.

Breslau, 16. Mai. In Königshütte ist ein Fall von schwarzen Pocken konstatirt worden. Von den Behörden sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Pleß, 16. Mai. In dem benachbarten Neuberun ist das bedeutende Dampfsägewerk durch Feuer zerstört worden. Sämmtliche Holzvorräthe sind vernichtet. Der Gesammtschaden beläuft sich über 100 000 Mark.

Wien, 16. Mai. Kalnoky reichte gestern seine Demission ein, welche der Kaiser annahm.

Laibach, 16. Mai. Heute früh waren wieder einige schwache Erderschütterungen bemerkbar. Bei einer Temperatur von 3 Grad unter Null trat heute Schneewetter ein.

Budapest, 16. Mai. Von einem Privatkorrespondenten wird aus Wien gemeldet: In dortigen gut unterrichteten Kreisen verlaute, Graf Agenor-Colocewsky, der ehemalige österreichische Gesandte in Bukarest, sei zum Nachfolger Kalnokys ausersehen.

Paris, 16. Mai. Heute Nacht ist abermals die gesammte Pariser Garnison alarmirt worden. Die Mannschaften rückten um 5 Uhr nach Vircennes aus, wo ein großes Mannöver stattfand.

Paris, 16. Mai. Gestern ging über Montbrison, Departement Loire, ein schweres Gewitter nieder. Die Pflanzungen sind zerstört. 6 Personen sind vom Blitz getödtet, 8 haben Verletzungen erlitten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der furchtbarste Würgengel der Menschheit ist die Schwindsucht. Sie übertrifft in ihrer mörderischen Wirkung alle anderen gefürchteten Volkskrankheiten. Lange hat man sie für unheilbar gehalten; aber eine soeben erschienene Schrift: „Die Bekämpfung der Schwindsucht", Vortrag des Professor Dr. Ernst Leyden, bringt uns den trostreichen Ausspruch von autoritativster Stelle: „Die Schwindsucht ist in vielen Fällen heilbar." Das Werk, dessen Reinertrag für die Propaganda zur Bekämpfung der Schwindsucht bestimmt ist, die vorzugsweise für die Errichtung der erwähnten Heilstätten einzutreten hat, und das außerdem ausführlich über die Bestrebungen des „Nationalvereins zur Hebung der Volksgesundheit" belehrt, kostet nur 1 M.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Diese ruhen auf eisernen Gerüsten, unter denen man arbeiten kann, und rund um sie laufen Podeste aus eisernen gelochten Riffelblechen. Auf diese Weise wird hier jede Ansammlung von Schmutz und Pilzen vermieden. Nach Ablauf der bestimmten Gährzeit gelangt das Bier nicht gleich, wie wohl anderwärts, in Lagerfässer, sondern zunächst in ein eisernes Reservoir, was von großem Einfluß auf die Gleichmäßigkeit des Bieres ist. Dann erst wird das Bier in den unter dem Gährkeller in die Erde gebauten Lagerkellern in mächtigen Fässern 12 bis 16 Wochen abgelagert, und ist nun reif zum Versandt und — Konsum.

Das Absatzgebiet der Brauerei erstreckt sich im wesentlichen auf die Stadt und Provinz Posen. Der Absatz in den letzten 3 Jahren stellte sich wie folgt: 1892: 30 886,72; 1893: 31 727,06; 1894 33 181,19 Hektoliter. Für die Vorzüglichkeit des Getränkes, das in dieser mit den modernen Errungenschaften der Bautechnik in zielbewußter Weise ausgestatteten Brauerei erzeugt wird, spricht am deutlichsten der Stand ihrer Aktienkurse, die Jedermann an jedem Tage im Kurszettel der „Posener Zeitung" nachlesen kann.

Neue Posener Bairische Bierbrauerei J. Neu.

Nicht blos Bücher, auch Brauereien haben ihre Schicksale. Zu Anfang der siebziger Jahre entstand, eine Wegstrecke von den Posener Festungswällen entfernt, auf freiem Felde eine Brauerei und dabei ein geräumiges Gartenlokal, und das Ganze nannte sich „Feldschloß". Es wurde bald ein beliebter Ausflugsort, nach dem man nach damaligen idyllischen Anschauungen „Landparthien" unternahm. Eine Aktiengesellschaft war Besitzerin und alles ging vortrefflich. In den achtziger Jahren kam dann das Unternehmen — die Gründe sind hier gleichgültig — in den Besitz der Pommerschen Hypotheken-Bank, die es eine Zeit lang selbst verwaltete und darauf an einen Herrn Schürmann verkaufte. Derselbe war jedoch nur eine kurze Spanne Inhaber, worauf das Etablissement an die genannte Bank zurückfiel. Diese verkaufte es nun an ein Konsortium, das die Firma J. Neu annahm, und von dieser erwarben es die Herren Oskar Heimann und Julius Kuznitzky, die noch gegenwärtig die Eigenthümer sind und der Anlage durch mancherlei Verbesserungen und Vergrößerungen „aufgeholfen" haben. Bei der Uebernahme durch die Pommersche Hypotheken-Bank wurde eine große Malzfabrik etablirt, die die besondere Firma „Malzfabrik Posen J. Neu" führt, während die Brauerei noch heut die oben angegebene Firma trägt. Eine Vergrößerung der Malzfabrik erfolgte durch die Anlage einer „pneumatischen Mälzerei", eine Vergrößerung der Brauerei in diesem Jahre durch Aufstellung einer Dampfkochpfanne.

Die Malzfabrik hat zwei auf Säulen gewölbte Tennen von je 1000 Quadratmeter Umfang. Es sind dies die großen Säle mit elektrischer Beleuchtung, in denen sich der Malzkeimprozeß vollzieht. Die Gerste liegt hier in je vier großen Haufen, die die verschiedenen Stadien des Wachsthums — richtiger wäre: des Keimthums — veranschaulichen. Die Keimzeit dauert acht Tage; an jedem Tage wird ein Haufen „fertig". Durch eine neue Ventilationsanlage wird auf der einen Seite der Tenne kalte, angefeuchtete Luft eingesogen, auf der anderen die sich beim Keimen entwickelnde Kohlensäure abgesaugt und so Schimmelbildung verhindert. Bevor sie auf die Tennen kommt, passirt die Gerste die Einweichbottiche. Natürlich ist sie vorher maschinell gereinigt und automatisch verwogen worden. Zwei Darren, die eine viereckig, die andere rund, mit selbstthätigen „Wendern", übernehmen die Trocknung des „Grünmalzes" und zwar ist die runde Darre speziell für das Malz bestimmt, das zur Herstellung von Bier „nach Pilsener Art" verwandt werden soll.

Besonderes Interesse beansprucht die schon erwähnte „pneumatische Mälzerei". Sie besteht aus vier ungeheuren eisernen Trommeln — man kann auch sagen: Cylindern — mit je 100 Centnern Gerste, die durch mechanische Rotation der Trommeln und durch Zufuhr feuchter Luft zum keimen gebracht wird. Es ist hier das allgemeine Mälzereiprinzip auf geschlossene Hohlräume übertragen. Auch hier finden wir wieder die verschiedenen Keimstadien, wie bei den offenen Tennen. Für die pneumatische Mälzerei vorbereitet wird die Gerste in zwei eisernen konischen Weichbottichen, die sie dann selbstthätig „herauslassen". Die für die Trommeln erforderliche feuchte Luft wird durch eine besondere Kanalanlage in einem Thurmbau beschafft; es sind da drei gemauerte Kanäle, in denen Wasser von Luft zu Nebel zerstäubt wird. Die Sache ist zu komplizirt, um an dieser Stelle näher erörtert werden zu können; erwähnt sei nur, daß im Winter eine Temperatur von 10 Grad, im Sommer eine solche von 8 Grad erzeugt wird, in der die Keimung am besten vor sich geht.

Natürlich sind in dem Etablissement auch alle übrigen zur weiteren Behandlung des Malzes erforderlichen Maschinen vorhanden, wie z. B. eine „Malzentkeimmaschine", in der die gedarrten Keime des Malzes abgebrochen werden, ebenso eine Anlage zum schroten des Malzes, sobald es zum brauen verwendet werden soll. Die Schrotmühle ist in eigenthümlicher Weise mit doppelten Walzen konstruirt. Auch einer „Malzpolirmaschine" zur Reinigung des Malzes von Staub 2c., die ein komplizirtes Räderwerk enthält, sei gedacht.

Das Etablissement hat große Böden zur Lagerung des fertigen Malzes, dessen Absatzgebiet sich über ganz Deutschland erstreckt. Besonders der Westen, wie z. B. Dortmund, das ja bekanntlich eine große Bierindustrie besitzt, und Hamburg beziehen bedeutende Quantitäten aus der „Malzfabrik Posen J. Neu", die im Durchschnitt jährlich 35—40 000 Centner Malz absetzt und 45—50 Arbeiter beschäftigt. Die erforderliche Gerste wird von dem Etablissement hauptsächlich aus Kujawien bezogen, welches Gebiet wohl ziemlich allgemeine Bezugsquelle für Mälzereien ist, da die dort erzeugte Gerste sich durch Qualität und Farbe besonders auszeichnet. Die „Neue Posener Baierische Bierbrauerei J. Neu" und die „Malzfabrik Posen J. Neu" haben vier riesige Gerstenboden.

Die Herstellung von Bier erfolgt hier in derselben Weise wie wohl mehr oder weniger überall. Das Malz passirt Vormaischer, Maischbottich und Läuterbottich. Aus letzterem geht die „Würze" in die Dampfpfanne, wo sie mit Hopfen gekocht wird. Irgend welcher Zusatz von Surrogaten findet, wie uns versichert wurde, nicht statt. Mittelst Pumpen gelangt dann die gekochte „Würze" auf die Kühlschiffe und dann in den Gährkeller, in dem sich 42 Gährbottiche befinden. Die Gährung dauert 12—14 Tage; dann kommt das Bier in die großen Lagerkeller, die Raum für 10 000 Hektoliter haben. Der edle Stoff ist in Fässern von 60—80 Hektolitern untergebracht. Nach drei- bis viermonatlichem lagern hat das Bier den nöthigen Grad der Reife erreicht, ist also nun trinkbar. Als Spezialität betreibt die Brauerei die Herstellung von Bier „nach Pilsener Art" und hat sich damit Bahn gebrochen. Die Erzeugnisse des Etablissements werden auf der Provinzial-Gewerbeausstellung in dem ein anheimelnd altdeutsches Haus darstellenden Hauptrestaurant als Ausstellungsobjekte ausgeschänkt werden.

Der maschinelle Betrieb der Gesammt-Anlage erfolgt durch eine Dampfmaschine mit 40 Pferdekräften, der sich im nächsten Monat eine solche mit 100 Pferdekräften zugesellen soll. Auch wird zu derselben Zeit eine Lindesche Kühlmaschine aufgestellt werden — Beweise, daß die Fabrikation und der Absatz des Etablissements sich immer weiter ausdehnen. O. E.

Posen, den 16. Mai 1895.

Am 15. dieses Monats verstarb nach längerem Leiden der städtische Sparkassen-Rendant a. D.

Herr Oskar Schnierstein.

Rechtschaffenheit, gerades und offenes Wesen haben ihm während seiner 35 jährigen Dienstzeit die Achtung und Zuneigung seiner Kollegen erworben. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. 6794

Die Bureau- und Kassenbeamten des Magistrats der Stadt Posen.

Gelegenheitskauf.

18 karätige schwer goldene Savonett- 6819

Repetiruhr

mit Chronograph, Ladenpreis ca. 500 M., für 300 M. zu verkauf. Off **X. X. 500** Exp. d. Pos. Tagebl.



Zimmer-Closets

v. 14 Mk. an t. d. Fabr. v. **Kosch & Teichmann**, Berlin S., Prinzenstr. 43

429 **Preisliste kostenfrei.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Seyffardt in Krefeld mit Hrn. Hauptmann Schmundt in Metz. Frl. Elly Erbslöh in Barmen mit Hrn. Gustav v. Eynern in Neviges. Frl. Gertrude Böhm mit Hrn. Hugo Meister in Berlin.

Verehelicht: Herr Oberarzt Dr. Schulze mit Frl. Elisabeth Westel in Friedenau.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Oberlehrer Paul Hercher in Klotzsche-Königswald. Herrn Dr. Fervers in Mülheim. Hrn. Oberlehrer Dr. Lemmen in Prüm. Hrn. Rechtsanwalt Podschwatek in Johannisburg. Hrn. Amtsrichter Dr. Engelbrecht in Gumbinnen. Hrn. Oberlehrer Dr. Debbert in Danzig. Hrn. Prof. Barkhausen in Hannover.

Eine Tochter: Hrn. Reg.-Baumstr. H. Ilkenhans in Remscheid. Hrn. Staatsanwalt Dr. Frenken in Köln. Hrn. Dr. Meyer in Berncastel. Hrn. Hauptmann Frhrn. v. Falkenstein in Dresden. Hrn. Wilh. Backhaus in Berlin.

Gestorben: Hr. Oberst z. D. C. A. Groh in Blasewitz. Herr Sanitätsrath Dr. L. Zander in Berlin. Hr. Ludwig Filter in Berlin. Hr. Otto Kunze in Berlin. Fr. Kammersänger Albina Nachbaur, geb. Loebl in München. Fr. Gutsbesitzer Julie Bergau, geb. v. Tippelskirch in Königsberg. Fr. Dr. Karoline Naumann, geb. v. Plüskow in Hirschstein. Fr. Pauline v. Brockhusen in Berlin. Fr. Henriette Selke, geb. Theurig in Berlin. Frau Therese Münch, geb. Proetzel in Berlin.

Neu! Geschäftseröffnung. Neu!

Dem hochgeehrten Publikum von Posen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich auf **Verdychowo** ein Garten-Etablissement unter dem Namen 6361

„Bergschloßgarten"

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch prompte Bedienung und Verabreichung guter Speisen und Getränke bei mäßigen Preisen mir die Gunst meiner Gäste zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll und ergebenst

A. Kerger, Restaurateur.

Zur gefl. Beachtung: **Neue brillante Kegelbahn.**
Sonnabend, den 18. Mai: **Eröffnungsfeier.**
Sonntag, den 19. Mai: **Orchester-Tanzmusik.**

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.

Haupt-Ausschank:

Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 3872

Fernsprechanschluß Nr. 131.

Oscar Stiller, Breitestr. 12.

Bade-Anstalt

Gebrueder Pincus

Friedrichstraße, vis-à-vis der Post,

täglich von 6 Uhr früh bis 8½ Uhr Abends,

Freitag und Sonnabend bis 9½ Uhr Abends geöffnet.

An Sonn- und Festtagen **nur Vormittags von 9½–11½ Uhr geschlossen.** 6807

Victoria-Restaurant,

18 Fl. franco Haus 3 Mark. Telephon 189.

6222 **Schloßstr. 4.** empfiehlt: **echt Kulmbacher** feinstes **Export-Bräu.** ½ Liter 25 Pf., Schnitt ³⁄₁₀ Liter 15 Pf.

Seebad Heringsdorf.

Eisenbahn-Station.

Bekannt durch seine unvergleichliche Lage im Buchenwald und an der See, durch hohe bewaldete Dünen und Bergzüge vor Winden geschützt, daher als milder klimatischer Kurort auch während der Frühlings- und Herbstmonate sehr geeignet. Warm-Bade-Anstalt mit den bewährtesten Einrichtungen versehen, liefert See-, Sool-, Moor- und Süßwasserbäder. Ferner neu eingerichtet Kohlensäure-Bäder nach Keller'schem System. Massage, elektro- und hydrotherapeutische Behandlung. Schwimmunterricht. Die **413 Meter weit in die See hinausgehende Kaiser Wilhelm-Brücke** ermöglicht auf dem mit Restauration versehenen Brückenkopf den ärztlicherseits dringend empfohlenen Genuß frischer Seeluft, und das Anlegen der Dampfschiffe selbst bei hohem Seegang. Saison-Eröffnung am **15. Mai.** Eröffnung der kalten und warmen Seebäder Anfang Juni. Aerzte und Apotheke ständig am Ort. Sterilisirte Kindermilch und neu eingerichtete Sanitäts-Molkerei unter der Aufsicht der Bade-Direktion. Lawn tennis-Plätze. Vermiethung auf längere und kürzere Zeit, auch wochenweise. Wohnungen sind immer in größter Auswahl vorhanden. Im Gemeinde-Amt, Wilhelmstraße Nr. 4 ist ein Wohnungsnachweis neu eingerichtet. Auskunft ertheilt die Badedirektion und der Gemeindevorstand. Frequenz im Jahre 1894: **10 000.** 6171

Die Bade-Direktion. Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

In der hiesigen israelitischen Waisen-Knaben-Anstalt sind Plätze für bedürftige **hier in Posen ortsangehörige** Waisenknaben zu besetzen. 6823

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 1, welcher lautet: Die Anstalt hat den Zweck: a)

Aus der hiesigen jüdischen Gemeinde zum Theil auch aus anderen Gemeinden der Provinz Posen — d. h. solchen, welche unsere Anstalt durch regelmäßige Beiträge unterstützen, — eheliche arme Waisenknaben von nicht unter 5 und nicht über 12 Jahren, welche körperlich und geistig gesund, auch nicht sittlich verwahrlost sind, in einer Anzahl als es die Mittel gestatten, aufzunehmen u. s. w. 6823

und der §§ 2, 3, 4, 18 und 19 des Statuts vom 27. Juni 1886 werden Verwandte und Vormünder solcher Knaben hiermit aufgefordert, **diese binnen 14 Tagen** bei der unterzeichneten Direktion zur Aufnahme anzumelden.

Posen, den 15. Mai 1895.

Die Direktion der israelitischen Waisen-Knaben-Anstalt.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Günstiger Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, keine Kurtaxe und billigste Preise. Auskunft ertheilt

5873 **die Bade-Direktion zu Rügenwalde.**

Berg-Divenow

Seebad u. Soolbad durch Neubohrung einer starken **Soole.**
Näheres im Bäderverkehrs-Bureau, **Posen,** Wasserstr. 16. 6784

Zu Bad Landeck Thalheim Preussisch-Schlesien.

Sanatorium für Nervenleiden u. chronische Krankheiten. Anstalt für das gesammte Wasserheilverfahren. Warm- und Kaltwasserbehandlung, Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik. Pension, Prospecte gratis 5101

Anfragen zu richten **an die Direction.**

Landauer,

gut erh., w. zu kauf. gel. Off. mit Pr. sub E. E. 4, postl. Posen.

Ein **Weyl'scher Badestuhl,** fast neu, billig zu verkaufen. **Friedrichstraße 10 I.** 6815

Höre Mama! Großmutter läßt sagen, Du sollst doch **Perl-Seife** anlegen, Du spartest viel und hättest eine der besten Seifen. 3531



In Posen: Mich. Oelsner, Markt 100. 5817



Fürstenbrunn

Bestes kohlensaures Tafelwasser.

Eingeführt in den meisten Casinos, Clubs und in vornehmen Kreisen. Das Quellwasser von Fürstenbrunn wird dauernd durch das Chem. Laboratorium des Geheimen Hofraths Prof. Dr. R. Fresenius in Wiesbaden kontrollirt.

Prospekte und Preiscourant versendet franco die

Quellverwaltung Fürstenbrunn bei Westend.

Für Posen

ist der Alleinvertrieb eines Massenartikels zu vergeben, der **nachweislich:** unentbehrlich, leicht verkäuflich, anderwärts vorzüglich eingeführt, ohne Konkurrenz, da durch Reichspatent geschützt, und so hohen Verdienst abwirft, daß in kurzer Zeit ohne jedes Risiko

Tausende zu verdienen!

sind. Betriebskapital nur 1000 Mark. Artikel paßt zu jeder Branche. Fachkenntniß nicht erforderlich. 6778

Außergewöhnlich günstige Gelegenheit zur Selbständigmachung!

Offerten mit möglichst genauen Angaben unter U. J. 363 an die Exped. dieser Zeitung.

Echte, vorzüglich entwickelte

Bordeauxweine, Ungar. Rothweine, Ital. Rothweine, Rhein- u. Moselweine, Ober-Ungarweine

herb, mildgezehrt und süß, sowie **frischen**

Maitrank

empfiehlt zu **Engrospreisen**

Weingroßhandlung Adolf Leichtentritt, Ritterstraße 39.

40-50 000 Mark

w. z. **ersten** Stelle auf Fabrikgrundstück in der Prov. Posen nebst 2 Wohnhäus. u. Nebengeb. ges. Feuerk. ca. 150 000 M. Off. unter „Fabrik" a. d. Exp. d. Bl.

Kinderkleider werden angefert. Viktoriastr. 25 (Thor-Eing.) I. Tr.

Neue Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln

empfiehlt 6804

H. Hummel, Friedrichstr. Nr. 10.

500 Mark

zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Flacon 60 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 622

Johann George Kothe Nachf., Berlin.

In **Posen** bei **Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski u. S. Olynski.**

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,** 5760 Goldarbeiter. Friedrichstr. 4.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

St. Paulikirche.
Freitag, den 17. Mai, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Ober-Konsist.-Rath D. Reichard.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag 7¾ Uhr Abends: **Gottesdienst.**
Sonnabend 9½ Uhr Vorm.: **Gottesdienst und Predigt.**
Sonnabend 3½ Uhr Nachm.: **Jugendgottesdienst.**

Eine hohe Belohnung

erhält Derjenige, welcher den großen gelben, langhaarigen **Hund** des Oberst von Hobe nach Hotel Mylius zurückbringt. Derselbe hat sich verlaufen und ist seit Donnerstag Abend fort. 6780

von Hobe.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

fg. **Personen-Sonderzüge für die Strecke Moschin-Posen** waren an Sonn- und Festtagen während des Frühjahrs und Sommers in den Vorjahren Seitens der Eisenbahnverwaltung für die Posener eingelegt worden, welche die, die Umgegend von Moschin bildenden schönen grünen Waldungen mit dem lieblichen Gorka- und Kesselsee ꝛc. mit Vorliebe zum Ziele ihrer Ausflüge wählten. In dankenswerther Weise hatte die Bahnverwaltung die Rückfahrt für diese Sonntagsausflügler dergestalt günstig geregelt, daß dem Güterzuge von Breslau, der Abends nach 9 Uhr in Moschin eintraf, Personenwagen angehängt, in denen die Ausflügler nach Posen zurückbefördert wurden. Diese Vergünstigung war s. Z. auf das Gesuch der Posener Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins bereitwillig gewährt worden. Nachdem die Sonntagsruhe auch im Eisenbahnbetriebe für die Güterbeförderung durchgeführt ist, werden Güterzüge an Sonn- und Festtagen nicht mehr abgelassen. In Konsequenz dessen wären die Posener Ausflügler nach Moschin und Umgegend gezwungen gewesen, die Rückfahrt in Moschin entweder schon am frühen Nachmittag, bald nach 5 Uhr, oder erst zu später Nachtstunde, fast gegen Mitternacht anzutreten. Auch diesmal wieder hat sich die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins das Verdienst erworben, bei der Eisenbahnverwaltung den Ausflüglern eine Vergünstigung zu erwirken. Obwohl die Ortsgruppe erst am 13. d. Mts. das Gesuch an die königliche Eisenbahndirektion hierselbst einreichte, an Sonntagen einen Sonderzug von Moschin nach Posen einzulegen, der Abends nach 9 Uhr von dort abgelassen werde, so daß dessen Eintreffen gegen 10 Uhr in Posen stattfinde, — erging schon am 15. d. Mts., also in erstaunlich kurzer Zeit ein erfreulicher Bescheid. Die königliche Eisenbahndirektion hat, wie sie mittheilt, beschlossen, versuchsweise am Sonntage, 19. Mai, — am Himmelfahrtstage, 23. Mai. — am 1. und 2. Pfingstfeiertage, 2. und 3. Juni, — am Sonntag, 16. Juni und am Sonntag, 30. Juni einen Sonderzug 2. und. 3. Wagenklasse von Moschin nach Posen einzulegen. Die Abfahrt von Moschin erfolgt 9 Uhr 30 Minuten Abends, die Ankunft in Posen 10 Uhr 9 Minuten. Der Zug hält auch in Zabikowo und berechtigen die Sonntagsfahrkarten zur Benutzung des Sonderzuges. — Für diese Entschließung gebührt der königl. Eisenbahndirektion voller Dank.

* **Der neue Kommandant von Posen,** Generalmajor von Livonius, war bisher Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade. Die „Schles. Ztg." giebt folgende Daten aus dem Leben des neuen Kommandanten an: Wilhelm Livonius, am 28. August 1840 in Herzberg a. d. Elster geboren, trat aus dem Kadettenkorps am 17. Mai 1859 als charakterisirter Portepeefähnrich in das 29. Infanterie-Regiment, wurde 1860 bei der Armeeorganisation als Sekondelieutenant in das Infanterie-Regiment Nr. 69 in Koblenz und 1866 nach dem Feldzuge als Premierlieutenant in das Infanterie-Regiment Nr. 76 in Hameln versetzt. Bei Beginn des deutsch-französischen Krieges als Adjutant zur 17. Infanterie-Division kommandirt, nahm er u. a. an den Belagerungen von Metz, Toul und Paris, an den Schlachten bei Loigny-Pouprh, bei Orleans und bei Beaugency-Cravant sowie an zahlreichen Gefechten theil und erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse, das Ritterkreuz mit Schwertern des bayerischen Militärverdienstordens, das mecklenburg-schwerinsche und das mecklenburg-strelitzsche Militärverdienstkreuz. Im Jahre 1871 wurde er zum Hauptmann und Kompagniechef im 76. Regiment ernannt, 1874 als Adjutant zum Generalkommando des 10. Korps und 1876 in gleicher Eigenschaft zum III. Korps kommandirt, 1878 unter Belassung in dieser Stellung mit vordatirtem Patent vom 21. Mai 1870 in das Füsilier-Regiment Nr. 33 und, nachdem er 1879 Major geworden war, im Jahre 1884 als Bataillonskommandeur in das Infanterie-Regiment Nr. 69 in Trier versetzt. 1887 kam er als Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier in das Infanterie-Regiment Nr. 70 in Saarbrücken und wurde noch in demselben Jahre mit dem Range als Regimentskommandeur zum Bezirkskommandeur des Reserve-Landwehr-Regiments (1. Berlin) Nr. 35 ernannt. Am 19. September 1888 wurde er „in Anerkennung seines hervorragenden Verhaltens vor dem Feinde wie auch seiner guten Dienste im Frieden" geadelt, 1889 als Oberst und Chef der Pensionsabtheilung in das Kriegsministerium berufen. Er erhielt 1891 den Rang als Brigade-Kommandeur und trat am 18. Juni 1892 als Generalmajor an die Spitze der 2. Infanterie-Brigade in Gumbinnen.

mn. **Speisewirthschaft und Polizeistunde.** Aus Jersitz wurde uns gemeldet (siehe Nr. 332 d. Ztg.), daß in der Nacht zum 13. d. Mts. — außer zwei Restaurants — ein Speisewirth zur Bestrafung notirt worden sei, weil derselbe sein Lokal über die Polizeistunde hinaus offen gehalten gehabt habe. Als anscheinend erschwerender Umstand ward hinzugefügt, daß der Speisewirth überdies gar keine Konzession zum Betriebe der Speisewirthschaft besitze. Hierzu wird uns geschrieben: Man kann nur annehmen, entweder daß ein Irrthum hinsichtlich der dieser Meldung zu Grunde liegenden Thatsachen obwaltet, oder daß eine mißverständliche Auffassung des Sachverhalts stattgefunden hat. Zur Errichtung und zum Betriebe bloßer Speisewirthschaften bedarf es überhaupt keiner polizeilichen Genehmigung, weil Speisewirthschaften zu denjenigen Gewerben gehören, deren Betrieb Jedermann gestattet ist, soweit nicht durch die Gewerbeordnung Ausnahmen oder Beschränkungen vorgeschrieben oder zugelassen sind (§§ 1 und 33 der Gewerbeordnung, sowie Nr. 12 der ministeriellen Ausführungsanweisung zu § 33 a. a. O. vom 4. September 1869) und weil es für solche Speisewirthschaften eine Polizeistunde nicht giebt. Dergleichen Wirthschaften dürfen ununterbrochen Tag und Nacht hindurch betrieben werden, insofern die öffentliche Ordnung, die nächtliche Ruhe u. s. w. darunter nicht leidet. Die Polizeistunde gilt nur für Schankstätten (Schankwirthschaften aller Art, also Gastwirthschaften, Restaurationen, Wein- und Bierstuben u. s. w.) und der Strafe des § 365 des R.-Str.-G.-B., d. i. Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haft bis zu 14 Tagen verfällt lediglich der Schankwirth, welcher das Verweilen seiner Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus duldet. Die Regierungspolizeiverordnung vom 14. Januar 1890 enthält die in Betracht kommenden Vorschriften über die Polizeistunde.

n. **Die Aufstellung von Nachtstühlen** (Nachteimern) darf nur mit polizeilicher Genehmigung erfolgen. Es ist daher von der königl. Polizeidirektion eine genaue Kontrolle angeordnet worden darüber, ob die Aufsteller solcher Nachtstühle im Besitze der polizeilichen Genehmigung sind. Wo die Benutzung von Nachtstühlen in zu Wohnungen gehörigen Nebenräumen zulässig und gestattet ist, muß folgenden Bedingungen genügt werden: Der Aufstellungsraum für den Nachtstuhl muß zur gehörigen Lüftung eingerichtet sein, also entweder mit einem ins Freie führenden Fenster oder aber, und falls sich die Anlage eines Fensters nicht ermöglichen läßt, mit einem Dunstrohr, wie bei den Abortanlagen, versehen, auch stets gehörig gelüftet und frei von belästigenden Gerüchen gehalten sein. Der Nachteimer muß innerhalb des Nachtstuhles plazirt sein. Der Boden des Nachtstuhles muß wasserdicht sein, ebenso die Wände des Nachteimers; ferner muß der Nachtstuhl mit einem gut schließenden Deckel für die Sitzöffnung und mit einem luftdicht schließenden Deckel versehen sein. Die Nachteimer müssen von Metallblech und mit einem ebenfalls luftdicht schließenden Deckel versehen sein. Außerdem müssen zu jedem Nachtstuhl die nöthigen Wechseleimer vorhanden sein.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Oktober 1895 an der evangelischen Kirche zu Bunzlau die Stelle des Küsters und Glöckners, mit 1300 M. jährlich inkl. 100 M. Entschädigung zur Beschaffung eines Amtszimmers, wozu noch einige nach ihrer Höhe nicht gewährleistete Nebeneinkünfte treten, und außerdem ein Brennholzdeputat von 15 M. Scheitholz; bei der Pensionirung wird die zurückgelegte Militärdienstzeit nicht mit angerechnet. — Zum 1. Oktober d. J. in Groß-Selten (Nebeneisenbahn Hansdorf-Priebus, Lokalbahn-Aktiengesellschaft München,) die Stelle eines Haltestellen-Aufsehers, mit 50 M. Monatsgehalt und freier Wohnung; es sind 500 M. Kaution zu stellen; Quinquenal-Zulagen von 60 M. pro Jahr. — Zum 1. Juli 1895 im Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direktion Posen die Stellen von 15 Bahnwärtern, mit je 700 M. Jahresgehalt, welches in 21 Jahren und zwar in Zwischenräumen von 3 zu 3 Jahren bis auf 900 M. pro Jahr erhöht wird; außerdem wird bei der Anstellung der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß, oder aber freie Wohnung gewährt. — Zum 1. Juli d. J. im Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direktion Posen die Stellen von 15 Weichenstellern mit je 800 M. Jahresgehalt, welches in 15 Jahren, und zwar in Zwischenräumen von 1 bezw. 3 Jahren bis auf 1200 M. erhöht wird; außerdem wird bei der Anstellung der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß, oder aber freie Wohnung gewährt. Aussicht auf Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse mit 1000 bis 1500 M. Gehalt. — Zum 1. September d. J. bei der kaiserl. Postagentur Niebusch die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober d. J. in Priebus bei der Nebeneisenbahn Hansdorf-Priebus, (Lokalbahn-Aktiengesellschaft München) die Stelle eines Stations-Vorstehers (Expedienten) mit 70 M. Monatsgehalt und freier Wohnung, Quinquenalzulage von 60 M. pro Jahr; ferner die Stelle eines Stationsdieners mit 50 Mark Monatsgehalt und freier Wohnung, Quinquennalzulage von 60 M. pro Jahr; ferner die Stelle eines Zugführers mit 70 M. Monatsgehalt und 1 Pf. Kilometergeld, Quinquennalzulage von 60 M. pro Jahr; es ist eine Kaution von 400 M. zu stellen; ferner die Stelle eines Bremsers mit 50 M. Monatsgehalt und ½ Pf. Kilometergeld, Quinquennalzulagen von 60 M. pro Jahr. — Sofort beim Magistrat von Rawitsch die Stelle eines Polizeisergeanten mit 750 M. Gehalt Entschädigung für Kleidung und für Erhebung des Wochenmarkt-Standgeldes; bei der Pensionirung wird die Militärdienstzeit nicht mit angerechnet. — Zum 1. August d. J. beim kaiserl. Postamt Sagan die Stelle eines Postschaffners mit 800 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß; es ist eine Kaution von 400 M. zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann. — Zum 1. Oktober d. J. in Wiesau (Nebeneisenbahn Hansdorf-Priebus) die Stelle eines Bahnmeisters (Kolonnenführers) mit 70 M. Monatsgehalt, Quinquennalzulagen von 60 M. pro Jahr; ferner die Stelle eines Stations-Vorstehers (Expedienten) mit 70 M. Monatsgehalt und freier Wohnung, Quinquennalzulage von 60 M. pro Jahr; ferner die Stelle eines Stationsdieners mit 50 M. Monatsgehalt und freier Wohnung, Quinquennalzulagen von 60 M. pro Jahr.

*** **Der Tod ein Finanzaufbesserer.** So paradox dieser Ausspruch auf den ersten Augenblick auch erscheinen mag, — die Richtigkeit desselben wird, allerdings mit Einschränkung auf konkrete Fälle, durch nachfolgende unangreifbare Beweise dargethan. Vor noch nicht ganz vier Jahren traten der besoldete Stadtrath Alexander Rump, der Rektor der Bürgerschule Theodor Hecht und der Sparkassenrendant Oskar Schnierstein auf ihren Antrag mit der von Seiten der Stadt Posen ihnen gewährten gesetzlichen Pension in den Ruhestand. Diese drei Pensionäre haben sich des Genusses des Ruhegehalts nur kurze Zeit zu erfreuen gehabt, denn vor einigen Wochen ist Stadtrath Rump hierselbst verstorben und jetzt vor wenigen Tagen schon sind ihm Rektor Hecht in Breslau, wohin derselbe nach dem Ausscheiden aus dem Amte seinen Wohnsitz verlegt hatte und Rendant Schnierstein gefolgt. Alle hätten nach ihrem Alter noch eine Reihe von Jahren leben können. Stadtrath Rump bezog eine Jahrespension von 4000 M., Rektor Hecht und Rendant Schnierstein eine solche von 3375 M. bezw. 2868 M. Die Stadt erspart in Folge der Einmischung des Todes fernerhin jährlich zusammen 10 243 M., die unseren Finanzen zu Gute kommen.

n. **Grundstücksrevisionen.** Die Schutzleute des hiesigen Polizeibezirks sind angewiesen worden, wöchentlich wenigstens ein Mal die Höfe sämmtlicher Grundstücke ihres Bezirks und die auf denselben befindlichen Abortanlagen, Müll- und Dunggruben, Schlammfänge, Rinnsteine, Pissoirs zu besichtigen und auf sofortige Abstellung vorgefundener Uebelstände zu halten. Die Pissoirs öffentlicher Lokale, wie Restaurants, Hotels, Theater u. s. w., Fabrikstätten, Gewerbsanlagen, sowie die für den gemeinschaftlichen Gebrauch bestimmten Pissoirs auf den von mehr als vier Familien bewohnten Grundstücken müssen, wenn sie an die Straßenkanäle angeschlossen werden sollen, eine ununterbrochene Wasserspülung erhalten oder aber dergestalt eingerichtet sein, daß der Urin in einer dichten Rohrleitung nach der Grube zur Aufnahme der menschlichen Exkremente abfließt.

* **Auszeichnung.** Herr cand. phil. Georg Sommer in Greifswald, ein geborener Posener und früherer Schüler des hiesigen Mariengymnasiums, welcher bereits im Jahre 1890 durch Verleihung der vom Kaiser zur Erinnerung an die vor 150 Jahren erfolgte Thronbesteigung Friedrichs des Großen gestiftete Bronzemedaille ausgezeichnet worden war, hat für eine von ihm angefertigte Arbeit über südfranzösische Dialekte seitens der Universität einen Preis sowie ein sehr günstiges Urtheil erhalten. Herr Sommer studirte zunächst in Berlin, darauf in Greifswald alte und neue Philologie.

* **Eisenbahn Bromberg-Crone a. d. Br.** Die neue Kleinbahnstrecke Schleusenau (Vorort von Bromberg) -Crone a. d. Br. wird, wie bekannt, am 17. Mai für den Verkehr eröffnet. Abgang der Züge von Schleusenau 7,50 Vormittags, 2,5, 7,30 Nachmittags; Ankunft daselbst 7,20 Vormittags, 12,40, 6,25 Nachmittags. An der Strecke liegen die Stationen Marthashausen, Wtelno, Goscieradz, Moltkegrube.

n. **Die im Weltpanorama** im Schilling für die laufende Woche ausgestellte Bilderserie enthält eine Anzahl Ansichten und Scenen aus dem heiligen Lande; es befinden sich darunter mehrere Panoramen der bekanntesten biblischen Orte, ferner Abbildungen von Kirchen, Klöstern, Moscheen, sowie einige die Bewohner des Landes charakterisirende Aufnahmen.

* **Neue Telegraphenanstalten.** In Charcic bei Wronke und in Sulencin bei Schroda sind Telegraphenanstalten mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

Stadtverordneten-Versammlung.

R. Posen, 15. Mai.

Den Vorsitz führt der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher Herr Kreis-Thierarzt Herzberg.

Der Magistrat theilt in einem Schreiben vom 13. Mai mit, daß er dem Beschlusse der Stadtverordneten vom 1. Mai, betr. die Neuregelung der Lehrergehälter, die Zustimmung habe versagen müssen, nachdem der Herr Minister den Beschluß vom 13. Februar beanstandet hat. Ueber den neuerlichen Beschluß der Stadtverordneten vom 1. Mai hat der Magistrat dem Herrn Minister Bericht erstattet. Stadtv. Professor Dr. Kranz giebt anheim, zur Herbeiführung einer Einigung in der Gehaltsfrage schon heute eine Verständigungs-Kommission einzusetzen.

Ober-Bürgermeister Witting: Er verspreche sich von einer solchen Kommission augenblicklich nicht viel, nachdem sich die Angelegenheit nun einmal so zugespitzt habe. Aber auch aus einem anderen Grunde bitte er die Versammlung, die Kommission wenigstens bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. Morgen, Donnerstag, müsse Redner nach Berlin fahren und da werde er eine Audienz beim Herrn Kultusminister nachsuchen, welche er sich in seinem brieflichen Berichte auch vorbehalten habe.

Stadtv. Professor Dr. Kranz wünscht eine Beschleunigung der weiteren Schritte, damit die Gehaltsregelung noch vor Beginn der Ferien der Versammlung erledigt werde. Stadtv. Brodnitz ist der Meinung, es müsse jetzt unbedingt eine Verständigungs-Kommission eingesetzt werden.

Oberbürgermeister Witting: Die hier in Betracht kommende Bestimmung der Städteordnung laute: zu den Beschlüssen der Stadtverordneten habe der Magistrat die Zustimmung zu ertheilen. Thue er das nicht, so habe er davon den Behörden Bericht zu geben, was in diesem Falle geschehen sei. Die Einsetzung einer Kommission in dieser Woche halte Redner nicht für opportun. Der Magistrat sei von der Meinung ausgegangen, daß es sich in diesem Falle nicht um eine lediglich kommunale Angelegenheit handle, sondern um eine solche, in welcher der Minister zunächst einschreiten könne. Und deshalb sei der Magistrat als Organ der städtischen Verwaltung verpflichtet gewesen, dem Herrn Minister Bericht zu erstatten.

Die Einsetzung einer Verständigungs-Kommission ist damit vertagt.

Der Vorsitzende verliest hierauf eine Zuschrift des Geh. Bauraths a. D. Albrecht in Posen, worin derselbe Vorschläge zur Beseitigung der Hochwassergefahr für Posen unterbreitet, ohne daß die Warthe eingedeicht werde.

Die Versammlung tritt nunmehr in die Tagesordnung ein, und es berichtet Stadtv. Förster über Wahlsachen. Zu Armenräthen werden gewählt: Obertelegraphen-Aufseher Hensel und Kaufmann Boleslaus Zientkiewicz; ferner Prediger Erbgut, Kaufmann Griebsch und Bäckermeister Leo Türk.

Ueber die Legung einer Gasrohrleitung nach dem Grundstücke der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Jersitz berichtet Stadtv. Brodnitz. Danach wird die Versuchsstation des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins zu Posen im laufenden Jahre von ihrem jetzigen Gebäude Viktoriastraße Nr. 23 nach dem Grundstück Nr. 206 in Jersitz verlegt. Aus diesem Grunde werde die Verlängerung der Gasrohre bis zu dem neu erworbenen Grundstücke nothwendig. Die Kosten seien auf 6600 M. veranschlagt. Der Magistrat habe mit dem landwirthschaftlichen Provinzial-Verein ein Abkommen dahin getroffen: 1. Das Gas wird gegen Entrichtung des in der Stadt bestehenden Einheitssatzes für 1 cbm abgegeben. 2. Der landwirthschaftliche Provinzial-Verein verzinst der Stadtgemeinde Posen das Anlagekapital von rund 6600 M. vom Tage der Fertigstellung der Leitung ab mit 5½ Proz. unter Anrechnung von 1 Proz. Amortisation in halbjährlichen, am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres im Voraus an die Kasse der Gas- und Wasserwerke zu entrichtenden Raten. Die Amortisation vollzieht sich in der Weise, daß bis zu ihrer Beendigung das volle Kapital von 6600 M. mit 5½ Proz. jährlich zu verzinsen ist und daß jährlich am Schlusse des Kalenderjahres das gezahlte 1 Prozent dem zu bildenden Amortisationsfonds zugeschrieben wird. Der Amortisationsfonds wird Seitens der Stadtgemeinde mit 3½ Proz. verzinst und werden die Zinsen ebenfalls immer am Jahresschluß dem Amortisationsfonds zugeschrieben. Der Provinzial-Verein läßt diese Verpflichtungen im Grundbuche von Jersitz Nr. 206 binnen 14 Tagen nach Zustandekommen des Vertrages mit der Maßgabe eintragen, daß einem etwaigen erststelligen Hypothekendarlehen die Priorität eingeräumt wird. 3. Der genannte Verein garantirt der Stadt Posen einen Jahreskonsum der landwirthschaftlichen Versuchsstation von 7000 Kubikmeter Gas auf die Dauer von 10 Jahren. 4. Die Genehmigung der Gemeinde Jersitz zur Verlegung der Gasrohrleitung hat der Provinzial-Verein bereits erhalten. 5. Der Stadt Posen steht das Recht zu, Gasanschlüsse jeder Art an diese Leitung auszuführen, die Leitung ev. zu verlängern und Gas daraus abzugeben. — Referent erklärt sich mit diesem Abkommen und der ganzen Vorlage einverstanden; nur wünscht er eine Verbesserung der hypothekarischen Sicherstellung der eingegangenen Verpflichtungen in der Weise, daß die Priorität einer etwaigen erststelligen Hypothek bis zu zwei Drittel des Taxwerthes des Grundstückes festgestellt werde. Außerdem möchten die Kosten der Rohrlegung nicht aus den laufenden Mitteln, sondern aus dem Betriebsfonds der Gas- und Wasserwerke bestritten werden. Im Uebrigen empfiehlt Referent die Annahme der Magistratsvorlage.

Stadtv. Manheimer erachtet die hypothekarische Sicherheit für ausreichend, was der Referent zu widerlegen sucht. Stadtrath Friedländer bemerkt aufklärend, die Kosten der Rohrlegung sollten nicht aus dem Betriebsfonds, sondern aus den Mehrüberschüssen des laufenden Jahres bestritten werden.

Hierauf erfolgt Annahme der Magistratsvorlage.

Es folgt die Berathung über die Regulirung und Pflasterung der Breitenstraße, die damit verbundene Vermehrung der Beleuchtung und die Verlegung der Gas- und Wasserröhren unter die Bürgersteige. Referent ist Stadtv. Schleyer. Derselbe führt aus: Die Provinzial-Verwaltung beabsichtige in diesem Jahre den Chausseezug in der Breitenstraße im Anschluß an das im vergangenen Jahre hergestellte Würfelpflaster auf dem Alten Markte mit Würfelsteinen zu befestigen. Der Chausseezug in der Stadt werde Seitens der Provinz in einer Breite von 7,53 Meter unterhalten, die Unterhaltung des Straßenpflasters über diese Breite hinaus liege der Stadtgemeinde ob. An diese trete nun die Nothwendigkeit heran, den außerhalb des Chausseezuges liegenden Theil des Fahrdammes mit demselben Material zu befestigen, wie solches von der Provinz angewendet wird. Bei dieser Gelegenheit solle ferner eine Regulirung der Breitenstraße im Längs- und Quergefälle und eine bessere Befestigung und Regulirung der Bürgersteige vorgenommen werden. Nach dem Regulirungsplane trete fast durchweg eine geringe Erhöhung des Fahr-

dammes und der Bürgersteige ein, durch welche die an der Kreuzung der großen Gerberstraße vorhandene Senkung ausgeglichen und ein bequemerer Zugang zu den meist ziemlich hoch liegenden Läden geschaffen werden solle. Da es vortheilhaft erschien, die Straße bei der Neupflasterung hochwasserfrei zu legen, war eine entsprechende Aufhöhung der Straße geplant; da dieselbe jedoch zum Theil kostspielige Aenderungen der Haus- und Kellereingänge und eine Beschränkung in der Benutzung der Keller zur Folge gehabt hätte, so erhoben mehrere der angrenzenden Hauseigenthümer gegen die beabsichtigte Straßenerhöhung Widerspruch. Der Magistrat habe daher den Plan, die Breitestraße völlig wasserfrei zu legen, fallen lassen und sich nur für die Gradelegung des Längsgefälles entschieden. Das Quergefälle entspreche dem jetzt gebräuchlichen modernen Profil. Die Breite des Fahrdammes zwischen der Wallischeibrücke und Krämerstraße sei auf 10 Meter festgesetzt, während die Bürgersteige auf dieser Strecke auf 4,4 Meter verbreitert würden. In dem Theil zwischen Krämerstraße und Alten Markt verenge sich der Fahrdamm von 6 Meter bis auf 5,20 Meter; von dem verfügbaren Rest des Raumes solle dem südlichen Bürgersteige wegen seines größeren Fußverkehrs etwas mehr zugewiesen werden. Als Widerlager für das Fahrdammpflaster sollen die in der Straße und auf dem Lagerplatz befindlichen Granitrinnen Verwendung finden. Die Bürgersteige sollen 2 Reihen Granitplatten von 1,25 Meter Breite erhalten, deren Beschaffungskosten den Hausbesitzern zur Last fallen, während die Arbeiten mit Ausnahme der Aenderung vorschriftswidriger Vorbauten von der Stadtgemeinde ausgeführt werden. Die Herstellung des städtischen Antheils am Fahrdammpflaster übernimmt die Provinz für Rechnung der Stadtgemeinde. Die Kosten der Anschlußpflasterungen und Regulirung der Bürgersteige betragen 23 000 M. Gleichzeitig mit der Neupflasterung werde die Neuverlegung der Gas- und Wasserröhren unter die Bürgersteige nothwendig, ebenso die Verlegung des Hauptrohres der projektirten Quellwasserleitung in die Straße. Die neue Anlage solle 16 400 M. kosten, die aber in den 23 000 M. enthalten sind. Der Magistrat beantrage: sich mit der Regulirung und Befestigung der Breitenstraße einverstanden zu erklären und hierzu 23 000 M. aus der Kanalisationsanleihe zu bewilligen, und ferner die Verlegung der Gas- und Wasserröhren zu genehmigen. Der Referent empfiehlt die Annahme der Magistratsvorlage und bemerkt noch, die Kommission wolle für die Beleuchtung der Straße, besonders in dem engen Theile, noch mehr aufwenden, außerdem auch größere Gasrohre verlegen, schon mit Rücksicht auf die Neubauten in der Straße.

Stadtv. Klau als zweiter Referent empfiehlt pure Annahme der Magistratsvorlage, namentlich möge man auch die größeren Gasröhren und die vermehrte Beleuchtung genehmigen.

Stadtv. Brodnitz wendet sich in längeren Ausführungen gegen die Verlegung von Gasröhren in beide Bürgersteige und gegen die Vermehrung der Laternen von 12 auf 31. Der durch die entstehenden neuen Häuser vermehrte Gaskonsum sei unbedeutend, er werde keinen geringeren Gasdruck herbeiführen, wie denn überhaupt in der Unterstadt niemals über mangelhaften Gasdruck geklagt wurde. Es werde also genügen, jetzt nur auf einer Seite Gasröhren zu legen. Ein späteres größeres Lichtbedürfniß ließe sich leicht durch Legung eines zweiten Rohres befriedigen. Diese Praxis habe man ja auch in der Viktoriastraße geübt. Weshalb solle man also 16 000 M. ausgeben, wenn es nicht nöthig sei. Mit Ausnahme des Hauptrohres für die Quellwasserleitung könnte die Rohrleitung der Breitenstraße unverändert bleiben. Die Beleuchtung der Straße durch 12 Laternen sei freilich nicht ausreichend, aber es würde genügen, die Zahl auf 24 zu erhöhen, statt sie fast zu verdreifachen, wie der Magistrat es wolle. Zur Erzielung des nöthigen Lichteffektes könnte man größere Brenner anwenden. Man solle doch nicht bloß die einmalige Ausgabe im Auge haben, sondern die dauernd größeren Betriebskosten. Redner sucht durch eine Statistik nachzuweisen, daß unter den größern Städten in Posen der höchste Satz für Beleuchtung auf den Kopf der Bevölkerung entfalle. Schließlich beantragt er: die Beleuchtungsvorlage abzulehnen und den Magistrat um neue Vorschläge zu ersuchen.

Stadtv. Förster weist darauf hin, daß die Breitestraße eine Hauptverkehrsader der Stadt ist, und darum sei man verpflichtet, hier eine ebenso gute Beleuchtung zu schaffen, wie sie in der Wasserstraße und Wilhelmstraße vorhanden ist, die man als zu opulent, und im Volksmunde als Renommirstraße bezeichnet habe. Er werde für die Magistratsvorlage stimmen.

Stadtv. Kindler weist auf die vermehrte Beleuchtung der Wasserstraße hin. In der Breitenstraße erfordere der noch stärkere Verkehr eine noch bessere Beleuchtung. Die fast dreifache Zahl der Laternen erkläre sich aus der bisherigen äußerst geringen Beleuchtung. Er sei für die Magistratsvorlage.

Stadtv. Kirsten führt aus, größere Brenner, wie sie Herr Brodnitz vorschlage, würden doch ebensoviel Gas verbrauchen, wie die 31 Laternen.

Referent Stadtv. Klau befürwortet noch die Verlegung der Röhren in den Bürgersteig, um später das schöne Pflaster nicht zerstören zu müssen.

Nachdem Stadtv. Brodnitz seine Anträge nochmals vertheidigt hat, werden dieselben abgelehnt, dagegen wird die Magistratsvorlage angenommen.

Ueber die Kanalisirung der Glacisstraße zwischen der Bogdanka und dem Ausstelungsplatze berichtet Stadtv. Kindler: Es handle sich um die Herstellung eines Kanals vom Ausstellungsplatze nach der Bogdanka, der die Abwässer des jüdischen Krankenhauses und der Hoffmannschen Villa ableite. Die jüdische Gemeinde wolle zu den Baukosten von insgesammt 9 600 M. 5 000 M. beitragen unter der Bedingung, daß sie vom Kanalzins freibleibe. Gegen dieses Anerbieten lasse sich nichts einwenden. Referent beantrage daher, die Ausführung des Kanals zu genehmigen und die Restkosten von 4 600 Mark zu bewilligen. Der Antrag wird debattelos angenommen.

Es folgt Berathung des Antrages auf Bewilligung einer einmaligen Subvention an den katholischen Lehrerverein für Posen und Umgegend. Referent ist Stadtv. Professor Dr. Kranz. Der hiesige katholische Lehrerverein veranstaltet am 15. Juni d. J. in Posen eine Generalversammlung des Verbandes der katholischen Lehrervereine in der Provinz. Um derselben einen angemessenen Verlauf zu sichern, bitte der hiesige Verein um eine Subvention. Referent weist darauf hin, daß die Stadt seiner Zeit dem Posener Lehrerverein zur Abhaltung von Vorträgen jährlich 100 Mark bewilligt habe und befürwortet Namens der Kommission die Bewilligung einer Subvention von 200 M. an den katholischen Lehrerverein. Es sei allerdings in der Kommission die Befürchtung ausgesprochen worden, daß ein Präzedenzfall geschaffen werde und man später zu ähnlichen Bewilligungen gezwungen sein könne.

Stadtv. Kindler hegt die Befürchtung ebenfalls, daß ein Präzedenzfall geschaffen werde. Die katholischen Lehrervereine verfolgten nicht blos die Interessen der Schule und des Standes, wie die anderen Lehrervereine, sondern zugleich rein konfessionelle Interessen. In der Absonderung von den Lehrervereinen liege eine gewisse Intoleranz, die Unfrieden stifte, und solche Vereine zu unterstützen, müsse man ablehnen.

Stadtv. Dr. Kranz erwidert, wenn man glaube, hier einen Präzedenzfall zu schaffen, könne man die Bewilligung ja ablehnen, übrigens könne wohl auch ein konfessioneller Verein für die Schule wirken, ebenso brauche er nicht gerade Unduldsamkeit zu üben und Unfrieden stiften.

Stadtv. Wolinski befürwortet die Gewährung der Subvention mit Rücksicht auf das Streben des Vereins für die Schule und den Stand. Die Stadtverordneten hätten ja für andere Bestrebungen und Vereine, die mit der Schule gar nichts zu thun haben, Subventionen bewilligt, so für die Historische Gesellschaft und selbst für den Posener Herren-Reiter-Verein (Zurufe: abgelehnt!). Er bitte, die 200 M. zu bewilligen, die Ablehnung würde einen sehr deprimirenden Eindruck machen.

Stadtv. Kindler weist auf die bewilligte Subvention für das polnische Museum hin und spricht den Wunsch aus, eine Erweiterung der Besuchszeit eintreten zu lassen, was noch nicht erfolgt sei. Für nützliche Zwecke gebe man gern Geld, wie die Subvention für die polnischen Ferienkolonien bekunde. Aber die Lehrervereine hätten doch Mittel durch ihre Beiträge. Es sei bekannt, daß viele Lehrer der katholischen Lehrervereine aus den Simultan-Lehrervereinen ausgetreten seien, sie wollten eben konfessionell sein. Ihre Bestrebungen seien hiernach gegen die Simultanschulen gerichtet, und solche Bestrebungen könne man nicht unterstützen. Die beantragte Subvention wird hierauf abgelehnt.

Ueber die Abänderung der Ortsstatuten betreffend die Erhebung der Hundesteuer vom 23. Juni 1892/22. Juli 1892 und betreffend die Besteuerung der öffentlichen Lustbarkeiten vom 16. Mai 1882/4. Juni 1882 berichtet Stadtv. Dr Lewinski. Den genannten Ortsstatuten sei die Zustimmung des Bezirksausschusses versagt worden, weil sie verschiedene Vorschriften polizeilicher Natur enthielten und weil ferner einige formelle Bestimmungen zu ändern waren. Referent bringt die vom Magistrat vorgenommenen Aenderungen zum Vortrage und beantragt deren Genehmigung. Dieselbe wird ausgesprochen.

Hierauf folgt eine geheime Berathung. Vor Eintritt in dieselbe theilt Oberbürgermeister Witting mit: In einer der letzten Sitzungen habe Herr Dr. Lewinski Anregung gegeben, die Kommunen möchten zu einer intensiveren gemeinsamen Arbeit zusammentreten. Dieser Wunsch sei schneller in Erfüllung gegangen als er vielleicht gehofft habe. Morgen, Donnerstag, werde in Berlin eine Versammlung sämmtlicher Oberbürgermeister der Monarchie stattfinden, um eine regere Betheiligung der Städte an den Berathungen im Herrenhause und auch sonst an gemeinsamen städtischen Angelegenheiten herbeizuführen.

Auf Anfrage des Stadtv. Kirsten, wann man zu der geplanten anderen Normirung der Gaspreise schreiten werde, wird vom Magistratstische eine bezügliche Vorlage in nahe Aussicht gestellt.

Schluß der öffentlichen Sitzung nach $6^{3}/_{4}$ Uhr. Die für Donnerstag angesetzte Sitzung fällt aus.

Die Verkehrsverbindungen im Bezirke Bromberg.

Von E. Ph.

Es gab im deutschen Reiche bis zum Erscheinen der Kleinbahn-Aera ganze Distrikte, die ohne genügende Verkehrsverbindung waren. Handel und Industrie konnten dort deshalb nicht aufkommen, und selbst die Landwirthschaft litt unter diesen in der fortschreitenden Zeit unhaltbar werdenden Zuständen, besonders, weil diese Gebiete dadurch anderen gegenüber im Nachtheil waren. Chausseeen wurden in letzter Zeit nur unter großen Opfern der Interessenten gebaut, und den Sekundärbahnen gegenüber verhielt sich die Regierung wohl der großen Kosten wegen skeptisch, während über die Kleinbahnen noch nicht genügende Erfahrungen vorlagen, daß deren Bau damals gar nicht in Erwägung gezogen wurde. Zu diesen verkehrsarmen Gebieten gehörte ein Theil des Regierungsbezirkes Bromberg. Die einzige in Betracht kommende Vollbahn, die Ostbahn, genügte dem fortschreitenden Verkehre nicht mehr, da Anschlußbahnen nur in sehr geringer Anzahl vorhanden waren. Blühende Städte und Dörfer lagen weitab von der Bahn, abgeschnitten von der Welt und dem Verkehr; exportfähige Produkte konnten nicht ihrer Bestimmung zugeführt werden, und die daraus entstehenden Zustände ließen naturgemäß einen allgemeinen Wohlstand nicht aufkommen. Das Fehlen der Eisenbahnen wurde wohl bald als des Uebels Ursache erkannt, und Projekte über Projekte, das Land mit Eisenbahnen zu durchziehen, tauchten auf, allein es geschah nichts. Einmal, es war im Anfange der 80er Jahre, schien es, als ob wirklich eine Eisenbahnlinie, die den nördlichen Theil des Bromberger Kreises durchkreuzen sollte, gebaut werden würde. Ermittelungen wurden damals angestellt, der voraussichtliche Verkehr festgestellt und die Rentabilität der Bahn vorher berechnet; im entscheidenden Momente wurde aber auch dieser Plan aufgegeben. In späteren Jahren schossen die Bahnprojekte wie Pilze aus der Erde, manches gelangte bis in das Eisenbahnministerium, andere kamen nicht so weit, alle aber wurden ohne Sang und Klang begraben. Charakteristisch für einige Projekte war es, daß sie die staatliche Beihilfe schon damals ganz und gar ablehnten; es sollten Privatbahnen werden, weil die Unternehmer einerseits so eine schnellere Förderung der allgemeinen Interessen erwarteten und sie andererseits die Rentabilität der zu erbauenden Bahnen als gesichert ansahen. Hieraus schon ergab sich eine Richtschnur für später zu ergreifende Maßnahmen zur wirklichen Erreichung von Eisenbahnverbindungen, und in der Folge wurde dies auch als der richtige Weg erkannt. Es war hiermit der beste Uebergang zu der beginnenden Kleinbahn-Aera geschaffen.

In den ersten Tagen des Monats August 1892, noch vor dem Erscheinen des Gesetzes über die Kleinbahnen, veröffentlichte nun der damalige Landrath des Kreises Bromberg, Herr von Unruh, ein Schriftchen über die Zweckmäßigkeit der Bahnen für den Kreis Bromberg und die angrenzenden Bezirke. Das Schriftchen erschien als Anlage zu den Kreistagsvorschlägen für den 15. August 1892 und kam den Interessenten so unerwartet, daß es lediglich auf die Initiative des Herrn v. Unruh zurückzuführen ist, welcher damit dem Kreise einen großen Dienst erwiesen hat. Einige Jahre vorher war das Projekt einer Parallelbahn zur Ostbahn aufgetaucht, und die vielen Diskussionen, die sich an dieses Projekt knüpften, hatten es weit über die Grenzen der interessirten Bezirke bekannt gemacht. Das Projekt war, als Herr v. Unruh mit seinem weitgehenden Plane hervortrat, „noch in aller Leute Mund“ und daraus resultirte eine Abneigung gegen den neuen Kleinbahnplan, die sich manches mal in drastischer Weise Luft machte. Herrn v. Unruh gebührt das Verdienst, trotz aller Anfeindungen unbeirrt seinen Plan durchgeführt zu haben; er hat ferner den Interessenten keine Illusionen gemacht und schon in der erwähnten Schrift hervorgehoben, daß diese Kleinbahnen mit den bisherigen, staatlichen wie privaten Hauptbahnen eigentlich nichts weiter gemein haben, als daß sie für Anlage und Betrieb den gesetzlichen Schutz genießen, der durch die Anwendung von Dampfzugkraft bedingt ist, und daß sie daher auch der obrigkeitlichen Prüfung und Genehmigung unterliegen. Dagegen unterscheiden sich diese kleinen Schienenwege von Chausseen und sonstigen öffentlichen Wegen hauptsächlich nur dadurch, daß sie nicht beliebig von Jedermann, der sich im Besitz eines dafür geeigneten Fahrzeuges befindet, befahren werden können, sondern, daß der sie benutzende Betrieb einheitlich geleitet und bestimmten dafür verantwortlichen Personen übertragen werden muß. Wenn deshalb ein Theil der Bevölkerung von den Kleinbahnen unbefriedigt bleibt, so ist es nur natürlich; die Kleinbahnen sind eben keine Eisenbahnen im landläufigen Sinne des Wortes, sie bieten aber ein Aequivalent für solche und stellen das einzig Erreichbare in dieser Beziehung dar.

Mit welcher Sachkenntniß der Herr bei der ersten Aufstellung des Kleinbahnprojekts vorgegangen ist, ersieht man daraus, daß der erste Plan bei der Verwirklichung nach nahezu drei Jahren nur wenig abgeändert zu werden brauchte. Herr von Unruh hat damals schon die jetzt dem Verkehr übergebenen Bahnlinien als wünschenswerth bezeichnet und besonderen Werth der Linie Bromberg-Crone a. Brahe beigelegt, er hat aber auch darauf hingewirkt, daß durch die Ausdehnung der Bahnlinien die Kreise Bromberg, Schwetz, Wirsitz und Flatow in wirthschaftlicher Beziehung erschlossen und ihnen die Verbindungen mit den Hauptverkehrsadern, den Staatsbahnen, geschaffen werden. Es war das erste, großangelegte Kleinbahnprojekt im deutschen Osten, das heute verwirklicht und als eine Glanzleistung auf dem Gebiete des Kleinbahnwesens zu betrachten ist. Die Praxis wird es auch lehren, daß die vorsorglichen kontraktlichen Bestimmungen zwischen dem Kreise und der bauausführenden Gesellschaft, der ostdeutschen Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft, eine gute und sichere Anlage des Bahnkörpers sichert; es sind alle technischen Neuerungen und Vortheile bei dem Bahnbau angewandt worden, und wenn dadurch der Bau auch vielleicht sich etwas theurer gestaltete, so ist doch damit die Gewähr gegeben, daß der Betrieb ein zufriedenstellender bleiben wird.

In dem Kontrakte zwischen dem Kreise und der Ostdeutschen Kleinbahn-Aktiengesellschaft ist außer den jetzt eröffneten Bahnlinien noch der Bau der Bahnstrecke von Crone a. d. Brahe nach Prust a. d. Ostbahn vorgesehen, außerdem eine Verlängerung der schon im Gange befindlichen Bahnlinie Maximilianowo-Gondek ebenfalls nach Prust an der Ostbahn. An beiden Linien ist der Kreis Schwetz mehr oder minder betheiligt, und von ihm wird es auch abhängen, in welchem Zeitraume diese Bahnlinien fertiggestellt sein werden. Der Kreis Bromberg hat als Baukapital die Summe von höchstens 1 821 000 M. festgesetzt und für einen solchen Betrag auch die Gewährleistung der vierprozentigen Verzinsung übernommen. Für den auf den Kreis Wirsitz entfallenden Theil der Bausumme hat dieser Kreis die Garantie der Verzinsung zu übernehmen. Das Kleinbahnnetz wird im Laufe der Zeit noch eine Ausdehnung erfahren und seiner Bestimmung sicher entsprechen.

Aus der Provinz Posen.

○ **Pleschen,** 16. Mai. [Begräbniß.] Gestern Nachmittag wurde der verstorbene Rektor der deutschen Bürgerschule Blobel unter selten großem Gefolge zu Grabe getragen. Den imposanten Leichenzug eröffnete die Kapelle der Streckerschen Rettungsanstalt, dann folgten die Schüler des Rettungshauses, darauf die Schüler und das Lehrerkollegium der deutschen Bürgerschule, alsdann der Schulvorstand, Magistrat und Stadtverordnete, darauf die Vereine denen der Verewigte als Vorstandsmitglied angehört hat. Hinter dem Leichenwagen, der wie der Sarg mit den prächtigsten Blumenspenden geschmückt war, folgte das nach vielen Hunderten zählende Trauergefolge. Die Grabrede hielt Pastor Raddatz über das Schriftwort: „Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich ernten, wer aber im Segen säet, der wird im Segen ernten.“ Zum Schluß der würdigen Feier stimmte der Männergesangverein seinem langjährigen Vorsitzenden das ergreifende „Wie sie so sanft ruhn“ als Grabgesang an. Die Wirksamkeit des Verstorbenen als Schulmann erstreckt sich größtentheils auf unsere Provinz; er leitete eine Privatschule in Kletzko, kam darauf als Rektor nach Jastrow, von wo aus er als Kreisschulinspektor nach Schroda berufen wurde. Seit dem 1. April 1877 hat der Verstorbene der hiesigen deutschen Bürgerschule als Rektor vorgestanden. Was er als dieser geleistet, ist treffend in einem der vielen dem Entschlafenen gewidmeten Nachrufe gesagt: „Er hat die Anstalt mit hingebender Treue, mit Geschick und Glück geleitet, so daß dieselbe, insbesondere die Gymnasialabtheilung, durch ihn zur Bedeutung gelangte. Sein Name ist nicht nur mit der Chronik der Schule sondern auch mit der Entwickelung der Stadt Pleschen verbunden.

* **Gnesen,** 15. Mai. [Angeblich ertränkt] hat sich ein aus dem hiesigen Hospital entflohener 18jähriger Bursche, wie aus einem Briefe an seine Eltern hervorgeht, aus Lebensüberdruß. Man glaubt jedoch, daß der Bursche sich nur vor einer ihm drohenden Gefängnißstrafe in Sicherheit bringen will.

* **Bromberg,** 15. Mai. [Seminar-Jubiläum.] Um das bevorstehende 75jährige Jubiläum des hiesigen Lehrer-Seminars würdig zu feiern, hat eine dazu einberufene Lehrer-Versammlung eine Kommission von 5 Herren gewählt, welche die vorbereitenden Schritte zu unternehmen haben werden.

II **Bromberg.** 15. Mai. [Der landwirthschaftliche Provinzialverein für Posen] hielt heute im Zivilkasino hierselbst seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Sie wurde Vormittags $11^{1}/_{4}$ Uhr durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Kennemann-Klenka, mit einer Begrüßungsansprache an die Anwesenden eröffnet. In derselben bemerkte er u. a., daß die gegenwärtige Versammlung wohl die letzte in Bromberg sein werde, da mit der Einrichtung der Landwirthschaftskammern der landwirthschaftliche Provinzialverein sich auflösen werde. Auf die gegenwärtige Lage der Landwirthe hinweisend, mahnte er zum ruhigen Ausharren, die fortwährenden Klagen der Landwirthe schädigten nur ihren Kredit. Das Ministerium thue, um der Landwirthschaft zu helfen, Alles was irgend geschehen könne. Das Bestreben der Landwirthe müsse dahin gehen, daß sie ihre Einnahmen vergrößerten, und dies könne nur geschehen, wenn ihnen die großen Lasten abgenommen würden, die ihnen durch das Schulgesetz und das Klebegesetz erwüchsen, wenn ferner die Behörden die Landwirthe nicht so viel belasteten mit schriftlichen Arbeiten, wenn der Luxus aufhörte und die Landwirthe sich bemühten, so billig wie möglich zu produziren. Hierauf hielt Regierungs-Rath Waldhaker-Bromberg einen Vortrag: „Die preußischen Rentengutsgesetze von 1890 und 91.“ Nachdem er in der Einleitung auf die Gründe hingewiesen, welche zur Schaffung dieser beiden Gesetze die Veranlassung gegeben, und betont hatte, daß durch dieselben beziehungsweise durch die Bildung von Rentengütern der Landwirthschaft geholfen werden sollte, ging der Vortragende näher auf diesen Gegenstand ein und empfahl als Mittel zur Hebung der Lage der ländlichen Besitzer wie der Rentengutsbesitzer die Bildung von Rustikalvereinen, die Einrichtung von Hülfskassen, die Pflege des Obstbaues, bessere Betreibung der Vieh- und Geflügelzucht, den Anbau der Korbweide, der Cichorienpflanze, der Sonnenblume 2c., dies alles würde dem Landwirthe großen Nutzen bringen. — Nach beendetem Vortrage nahm Major v. Endell-Kiekrz das Wort, um auszuführen daß man mit Bildung der Rentengüter nicht immer den gewünschten Erfolg erzielt habe und führte eine Ansiedelungskolonie an, wo die Leute fast sämmtlich fortgelaufen wären. Dies habe darin seinen Grund gehabt, daß die Uebernehmer der Rentengüter oft nicht die genügenden Geldmittel gehabt hätten, der Boden ihnen zu hoch angerechnet worden sei, auch keine Wiesen zu ihrem Lande gehörten. Ferner war er nicht der Meinung, daß durch Obst- und Gemüsezucht 2c. der Landmann sich eine Nebeneinnahme verschaffen könne. Er wisse dies aus eigener Erfahrung. Das Gemüse, welches er nach Posen schicke, würde nur wenig gekauft und bringe ihm nichts ein. Nur Roggen- und Kartoffelbau könne dem Landmann die Existenz sichern. Präsident Beutner von der Generalkommission widerlegte in einer längeren Ausführung die vom Major v. E. gegen das Verfahren

der Rentengüterbildung gemachten Einwendungen und betonte, daß von 3000 Rentengutsstellen nur 8 Stellen in Westpreußen und 4 in Posen verunglückt seien, was doch nichts sagen könne. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Landtagsabgeordneten Amtsraths Seer-Nischwitz: „Der Entwurf zu einem neuen Stempelsteuer-Gesetze." Er bemerkte, daß derselbe in der Berathung der Kommission des Abgeordnetenhauses mancherlei Aenderungen erfahren habe. Als der Entwurf eingebracht worden sei, habe der Finanzminister Dr. Miquel gemeint, daß der Staat durch dieses Gesetz nur eine Mehreinnahme von 100 000 M. erzielen würde. Ein Abgeordneter habe herausgerechnet, daß die Einnahme 15 Millionen Mark betragen würde. Nun habe man sich den Entwurf genauer angesehen und Mancherlei gestrichen. Eine Diskussion fand nach beendetem Vortrage nicht statt. Es referirte nunmehr Landrath Moehrs-Wirsitz über den Antrag des Kreisvereins Wirsitz: Die erweiterte Nutzbarmachung der Kreissparkassen für den landwirthschaftlichen Kredit und führte aus, wenn diese Kreissparkassen zu Darlehnskassen erweitert und ähnlich eingerichtet würden, wie die Reichsbanken für das Großkapital, so werde dem Darlehnsnehmer durch einen solchen Kredit bei dieser Kasse sehr geholfen. Beiläufig bemerkte er am Schlusse seines Vertrages, daß seitens der Regierung ein derartiges Gesetz ausgearbeitet werde. — Nach einer kurzen Debatte beschloß die Versammlung, sich dem Antrage des Kreisvereins Wirsitz auf Erweiterung der Kreissparkassen zu Darlehnskassen anzuschließen. Nachdem hierauf noch Dr. Gerlach, Dirigent der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Posen, einen Vortrag gehalten: „Zur Stickstofffrage" und sich über die Gewinnung stickstoffhaltigen Düngers, Stalldungs rc. ausgelassen hatte, wurde die Sitzung geschlossen. Die Versammlung war zahlreich besucht. Derselben wohnte außer den bereits genannten Herren auch der Oberpräsident von Wilamowitz-Möllendorf, der Präsident der Eisenbahndirektion Bromberg, Pape, Oberregierungsrath v. Gruben rc. bei. Nach gemeinschaftlich eingenommenem Mittagsmahle fuhr ein großer Theil der Anwesenden nach Schleusenau, um von dort eine Fahrt auf der neuen Kleinbahnstrecke Bromberg-Crone zu unternehmen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Neisse**, 15. Mai. [Unfall auf dem Stephansdorfer Exerzierplatze.] Am Montag Morgen ereignete sich auf dem großen Exerzierplatze zu Stephansdorf bei einer militärischen Uebung des in Neisse garnisonirenden Feld-Artillerie-Regiments ein beklagenswerther Unfall. Beim Aufmarsch aus dem Zugkolonnengalopp in den Frontgalopp stürzten zwei auf dem Protzkasten eines Geschützes sitzende Artilleristen der ersten Batterie des Feld-Artillerie-Regiments von Clausewitz von ihren Sitzen herab und wurden von dem nächsten Geschütz so unglücklich überfahren, daß der eine einen Bruch des einen Unterschenkels erlitt, und ihm am anderen die Wade abgequetscht wurde, während dem zweiten der eine Oberschenkel gebrochen, der andere gequetscht worden ist.

* **Liebstadt**, 14. Mai. [Einen unerwarteten Fang] hat in diesen Tagen der Besitzer K. in W. gemacht. Seit geraumer Zeit verschwanden ihm während der Nacht Hühner und Enten, von denen man am nächsten Morgen meistens noch einige blutige Federn am Grabenrande vorfand. Allgemein wurde vermuthet, daß Meister Reinicke dem Gehöft seinen Besuch abstatte, und man beschloß, den Schlauen mit Fangeisen zu stellen. Es schien jedoch, als ob das Füchslein die Fallen trotz des lockendsten Köders zu umgehen verstände, denn nach wie vor verschwanden die gefiederten Stallbewohner. Da entfernte der Wirth eines Abends die Fangeisen als nutzlos von den bisherigen Stellen und legte sie vorläufig, ohne jemand etwas davon zu sagen, hinter eine Scheune. In derselben Nacht wurden die Bewohner des Gehöfts durch ein Getöse aufgeschreckt. Als man dem Lärm nachging, gewahrte man ein tragikomisches Bild. An der Scheune stand, unfähig, sich vom Platze zu rühren, ein Tagelöhner des Besitzers, schreiend und stöhnend bemüht, seine Füße aus dem Fuchseisen zu befreien, in das er gerathen war. Neben ihm lag eine schöne Henne, der er soeben — gleich so vielen andern vorher — den Garaus gemacht hatte. Der Besitzer war nicht wenig erfreut, den zweibeinigen Fuchs erwischt zu haben.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 15. Mai. Nahrungsmittelkontrole in Berlin. Im Monat April d. J. wurden in Berlin 358 Proben von Nahrungs- und Genußmitteln chemisch untersucht und 43 davon beanstandet. Die Beanstandungen betrafen folgende Waarengattungen: Schmalz, Provenceröl, Citronenöl, Thüringer Wurst, Chocolade, Weizengries, Scheibenäpfel, Pfeffergurken Piment, Ingwer, Pfeffer, Safran, Essig, Selterwasser, Himbeersaft, Spirituosen, Wein. Neue Ergebnisse sind durch die Untersuchung nicht zu Tage gefördert worden. Bemerkenswerth ist, daß in der öffentlichen Kontrole keine Verfälschung von Butter beobachtet wurde. Es hängt dies, wie man annimmt, mit den gegenwärtigen Preisverhältnissen zusammen, die eine Butterfälschung nicht lohnend erscheinen lassen. Ebenso war auch nur eine Schmalzverfälschung zu konstatiren. Auffällig hoch (8 von 11) war dagegen die Zahl der gefärbten Wurstproben.

Ein Wettkampf zwischen Roß und Rad hat gestern Nachmittag auf der Strecke Berlin-Saatwinkel stattgefunden. Um 4 Uhr Nachmittags fanden sich der Radfahrer Paul Mündener vom Radfahrerverein „Sport" und der Großschlächtermeister Leichsenring mit seinem Hengst „O. S. B." am Start, der Feenbrücke, ein. Laut Vereinbarung mußte der Radfahrer dem Traber auf die 10,3 Kilometer messende Chausseestrecke 3 Minuten vorgeben. Beim 5. Kilometer hatte Mündener von der Vorgabe noch nichts eingeholt; erst auf der letzten Hälfte der Strecke, auf der ihm der Radfahrer E. Peters als Schrittmacher diente, gelang es ihm, zu avanciren. Er konnte jedoch in Folge des starken Gegenwindes nicht mehr die ganze Vorgabe, sondern nur $1^3/_4$ Minuten aufholen. Mündener brachte für die Strecke 17 Min. 13 Sek., während der Traber sie in 18 Min. 56 Sek. zurückzulegen vermochte. Das Pferd kam sehr erschöpft ein.

Mit der Freigabe der Straßen Berlins für den Zweiradverkehr beschäftigen sich die zuständigen Behörden augenblicklich von Neuem. Die letzten auf die Freigabe gerichteten Petitionen haben den Minister v. Köller veranlaßt, eine genauere Untersuchung darüber anzuordnen, in welchen Straßen den Wünschen der Radfahrer Zugeständnisse gemacht werden könnten. Auf Grund dieser Untersuchungen sollen die Straßen in der großen Mehrzahl demnächst freigegeben werden. Gesperrt bleiben mehrere Straßen in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße, die Straße Unter den Linden, die Friedrich-, Behren-, Leipziger- und Potsdamerstraße.

Eine Verhaftung von mehreren Strolchen wurde, der „D. T. Z." zufolge, in der vorletzten Nacht in der Gollnowstraße vorgenommen. In einer berüchtigten Schankwirthschaft dieser Straße war unter den zahlreichen Gästen Streit ausgebrochen, der sich nach Schluß des Geschäfts draußen fortsetzte und zu einem wilden Tumult ausartete. Ein hinzugekommener Schutzmann war der Menge gegenüber machtlos; erst nachdem durch Nothsignale mehrere Schutzleute herbeigerufen worden waren, gelang es die mit allen möglichen Waffen Kämpfenden und sich den Schutzleuten Widersetzenden zu überwinden und auseinander zu treiben. Neun der Raufbolde wurden nach der nächstbelegenen Wache gebracht.

† **Die Prinzessin Marie von Dänemark**, Gemahlin des Prinzen Waldemar, über deren excentrisches Wesen mehrfach berichtet wurde, ist wegen hochgradiger Nervosität nach derselben Heilanstalt bei Wien gebracht worden, in der sich vor einigen Jahren die Herzogin von Cumberland befand. Prinzessin Marie ist 1865 als Tochter des Herzogs von Chartres geboren und vermählte sich 1885 mit dem jetzt 37 Jahre alten Prinzen Waldemar. Schon vor einigen Jahren hieß es, daß der Prinz wegen der Excentrizitäten seiner Gemahlin sich von ihr wolle scheiden lassen. Die Prinzessin weilte zuletzt in Frankreich und kam zum Besuch ihrer Schwägerin, der Herzogin von Cumberland nach Gmunden, von wo ihre Ueberführung nach der Heilanstalt erfolgte.

† **Photographie beim Brückenbau.** Die eisernen Brückenkonstruktionen machen den Eisenbahntechnikern infolge der Unglücksfälle der letzten Zeit viel Kopfzerbrechen. Die Katastrophen sind bisher stets unerwartet gekommen, da man sichtbare Veränderungen fast nie feststellen konnte. Da scheint die anwendungsreiche Photographie einen großen Dienst zu leisten, denn wie uns das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, kann man mit Hilfe dieser modernen Kunst die schlechten und weichgewordenen Theile einer Brücke auf leichte Weise feststellen und durch neue ersetzen. Zuerst wird von der Brücke, wenn dieselbe unbeladen ist, ein Negativ und dann, wenn ein schwerer Zug darüber fährt, ein zweites Negativ aufgenommen. Beide Aufnahmen müssen natürlich von demselben Punkte aus stattfinden. Von beiden Platten werden dann Abzüge gemacht, um die Unterschiede feststellen zu können. Noch einfacher ist es, beide Platten genau aufeinander zu legen und einen Abzug zu machen, wodurch man auf demselben genau die Verschiebungen, Durchbiegungen u. s. w. der einzelnen Theile ablesen kann. Photographien von verschiedenen Theilen der Brücke, sowohl unbeladen, als auch unter Gewicht, sollen, wenn sie vergrößert werden, die weichen und schlechten Theile ganz klar wiedergeben.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Im Laufe des Sommers werden aus dem Moskauer Zentralgefängniß etwa 16 000 Arrestanten nach Tomsk abgefertigt. Die Abfertigung erfolgt in 32 Partien. Die zweite Partie wird aus solchen Personen bestehen, die aus ihren Verbannungsorten in Sibirien entwichen sind und jetzt der Tjumener Behörde zur weiteren Anordnung überwiesen werden. — Auf der Moskauer-Kasaner Bahn wurde dem Direktor der Branntweinbrennerei in Lipezk, J. Stein, während des Schlafes in einem Koupee erster Klasse die Brieftasche mit 2000 Rubel in Kreditbilleten und zwei Pfandbriefen zu je 1000 Rubel gestohlen. — Im Süden scheint in den letzten Tagen ein Witterungsumschlag eingetreten zu sein. Es wird nämlich aus Simferopol telegraphirt, daß auf den Höhen des Jaila-Gebirges bei Jalta Schnee gefallen sei. — Kaum hat die wärmere Jahreszeit begonnen, so treffen auch schon von den verschiedensten Gegenden Rußlands Meldungen über verheerende Brände ein. In Owrutsch wurden alle Verkaufslokale sowie 32 Höfe eingeäschert, in Ssowostewo gingen 38 Höfe mit allen Wirthschaftsgeräthen in Rauch auf, auch fand die erwachsene schwerkranke Tochter eines Bauern den Tod in den Flammen. — In Brzegi, Gouvernement Kielce, brannten 56 Wohnhäuser und 87 verschiedene Wirthschaftsgebäude total nieder. Zahlreiche Hausthiere kamen in den Flammen um. — Am 13. Mai wurden in ganz Rußland die Lokomotiven und Waggons gezählt. Der gesammte Güterverkehr war an diesem Tage eingestellt. Rußland besitzt über 6000 Lokomotiven und 120 000 Waggons.

† **Jean Joseph Bott.** Im Alter von 66 Jahren ist am 29. April im St. Francis Hospital zu Newyork der frühere Hofkapellmeister am Hoftheater in Meiningen und Hannover, Jean Joseph Bott, nach längeren Leiden verstorben, und mit ihm ist ein bedeutender Musiker, der von Ludwig Spohr als Geiger hoch geschätzt wurde, aus dem Leben geschieden. Als Sohn des Hofmusikers A. Bott in Kassel am 9. März 1826 geboren, erhielt er durch den Vater sowie Ludwig Spohr seine erste musikalische Ausbildung, studirte sodann als Stipendiat der Mozart-Stiftung und war dann als Konzertmeister und zweiter Hofkapellmeister in Kassel thätig; 1857 wurde er Hofkapellmeister in Meiningen und kam 1865 in gleicher Eigenschaft nach Hannover, wo er 1878 in den Ruhestand trat. In der Folge ließ er sich als Lehrer in Magdeburg nieder und kam 1885 nach Newyork. Er veröffentlichte mehrere Violin-Konzerte und Lieder und komponirte auch zwei Opern: „Der Unbekannte" (1844) und „Aklää, das Mädchen von Corinth" (1862). In Newyork wirkte der Verstorbene ebenfalls als Lehrer, hielt sich jedoch von dem öffentlichen musikalischen Leben zurückgezogen.

Marktberichte.

** **Breslau**, 16. Mai. [Privatbericht.] Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen behauptet, weißer per 100 Kilogramm 15,30 bis 15,60 Mark, gelber per 100 Kilogramm 15,20—15,50 Mark, feinster über Notiz. — Roggen mäßig zugeführt pr. 100 Kilogramm 12,80—13,00—13,50 Mark, feinster über Notiz. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 9,40 bis 10,40 bis 11,40 bis 12,00 bis 13,80 Mark. — Hafer sehr schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 11,80—12,40—12,70 Mark, feinster über Notiz. — Mais wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen schwacher Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,25 Mark, Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00—13,50 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. — Bohnen schwach angeb., per 100 Kg. 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen genügend, 7,80—8,30 M., blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilo 10,00—10,50 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen gefragt, per 100 Kilo, schlesische 10,25—11,00 M., September-Oktober 10,75—11,25 M. — Leinkuchen gute Kauflust, per 100 Kilogr., schlesischer 12,00—12,25 Mark, September-Oktober 12,25—12,50 M., fremde 11,75 bis 12,25 Mark. — Palmkernkuchen begehrt, per 100 Kilogramm 9,00—9,50 Mark, September-Oktober 9,25—9,75 Mark. — Kleesamen fast ohne Umsatz, rother per 50 Kilogramm 35—40—50 bis 58 Mark, weißer ausreichend angeboten, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 70 bis 90 bis 94 Mark, feinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen wenig umgesetzt, per 50 Kilogramm 30 bis 35 bis 38 bis 42 bis 45 Mark. — Tannen-Kleesamen nominell. — Gelbklee per 50 Kilo 18 bis 20—23 M. — Tymothee schwach angeboten, per 50 Kilo 20—25—30—32 M., Seradella per 50 Kilo 5—5,75 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,25—22,75 Mark. Roggenmehl 00 21,25—21,75 M., Roggen-Hausbacken 21,00—21,25 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,80—9,20 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilogramm inländ. 8,20—8,60 M., ausländ. 7,80—8,20 M. — Speisekartoffeln bei schwacher Zufuhr fest, per 50 Kilogr. 2,00 M. 2 Ltr. 8—10 Pf. — Kartoffelstärke und Kartoffelmehl fester, per 100 Kilogramm 17,00—17,25 Mark. Preise bei 10000 Kilogramm.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,50—24,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,25—22,75 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M., b. ausländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,25—21,75 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b. ausl. Fabrikat 8,80—9,20 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,60	15,30	15,10	14,60	14,30	13,80
Weizen gelb		15,50	15,20	15,00	14,50	14,20	13,70
Roggen		13,50	13,40	13,30	13,20	13,10	12,90
Gerste		13,80	13,00	12,00	10,50	9,70	8,50
Hafer		12,70	12,40	12,00	11,80	11,50	11,20
Erbsen		13,50	12,50	12,0	11,50	11,00	10,50

Heu 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Kartoffeln pro Sack (2 Neuscheffel à 75 Pfd.); beste 3,00 bis 3,50 M., geringere 2,40—2,80 M., pro Neuscheffel à 75 Pfd., beste 1,50—1,75 M., geringere 1,20—1,40 M., 2 Ltr. 7—10 Pf.]

Börsen-Telegramme.

Berlin, 16. Mai. **Schlußkurse.**

		N.v.15.
Weizen pr. Mai	151 25	149 —
do. pr. Sept.	152 50	150 25
Roggen pr. Mai	131 75	130 —
do. pr. Sept.	136 75	135 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.15.
do. 70er loko ohne Faß	36 80	[illegible]
do. 70er Mai	40 60	40 40
do. 70er Juni	40 90	40 60
do. 70er Juli	41 30	41 10
do. 70er August	41 60	41 40
do. 70er Septbr.	41 90	41 70
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.15			N.v.15.
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 50	98 40	Russ. Banknoten	220 20	220 15
Pr. 4% Konf. Anl.	106 40	106 30	R. $4^1/_2$% Bdk.-Pfb	103 40	103 30
do. $3^1/_2$% „	105 —	105 —	Ungar. 4% Goldr.	102 90	102 90
Pos. 4% Pfandbrf.	102 80	102 80	do. 4% Kronenr.	98 10	98 20
do. $3^1/_2$% do.	101 90	101 90	Oestrr. Kred.-Akt. ultimo	247 2[illegible]	247 70
do. 4% Rentenb.	105 40	105 40	Lombarden	43 7[illegible]	43 90
do. $3^1/_2$% do.	102 10	102 20	Disk.-Kommandit	220 20	221 50
do. Prov.-Oblig.	102 —	102 —			
Neue Pos. Stadtanl.	101 60	101 75	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	167 55	167 60	befestigend		
do Silberrente	100 20	100 —			

Ostpr. Südb. E. S. A	91 80	91 75	Schwarzkopf	263 —	261 75
Mainz Ludwighf. dt.	120 7[illegible]	120 4[illegible]	Dortm. St.-Pr. La.	71 40	71 10
Marienb. Mlaw. do	84 25	83 50	Gelsenkirch. Kohlen	164 60	165 10
Lux. Prinz Henry	86 10	86 —	Inowrazl. Steinsalz	55 20	55 10
Poln. $4^1/_2$% Pdbrf.	69 10	69 25	Chem. Fabrik Milch	146 —	146 —
Griech. 4% Goldr.	29 75	29 75	Oberschl. Eis.-Ind. A.	88 25	88 75
Italien. 4% Rente.	88 7[illegible]	88 75	Hugger Aktien	141 —	141 —
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 30	54 5	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	9[illegible] —	9[illegible] —	It. Mittelm. E. St. A.	92 50	92 50
Russ. 4% Staatsr.	67 80	67 85	Schweizer Centr.	141 20	140 40
Rum. 4% Anl. 1890	88 70	88 60	Warschauer Wiener	269 10	269 50
Serb. Rente 1885.	— —	— —	Berl. Handelsgesell.	156 30	156 60
Türken-Loose	147 30	148 —	Deutsche Bank Aktien	191 50	192 90
Disk.-Kommandit	220 40	221 25	Königs- und Laurah.	137 25	137 50
Pos. Prov. A. B.	106 60	106 5	Bochumer Gußstahl	156 40	156 90
Pos. Spritfabrik	167 —	169 —			

Nachbörse: Kredit 247 25, Diskonto-Kommandit 220 25 Russ. Noten 220 —, Pos. 4% Pfandbr. 102 80 G. $3^1/_2$% Pfandbr 101 90 Br.

Berliner Wetterprognose für den 17. Mai

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Kühles, veränderliches, vorwiegend trübes Wetter mit Regen und mäßigen nordwestlichen Winden.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 16. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 55,00 M., Mai 70er 35,20 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 16. Mai. [Salpeterbericht.] Loko 7,50, Mai 7,50. Tendenz: still.

London, 16. Mai. 6proz. Javazucker $11^7/_8$, stetig. — Rüben-Rohzucker $10^1/_4$. Tendenz: stetig. — Wetter: stürmisch.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 16. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote:

Destillateur Maximilian Polzin mit Marianna Pytlinska. Graveur Max Rothenburg mit Ida Selzer. Barbier Bronislaus Zamroczynski mit Marianna Kurczewska.

Eheschließungen:

Sergeant Medardus Nowak mit Eugenie Kempe. Arbeiter Ladislaus Wojciechowski mit Apollonia Leuschner.

Geburten:

Ein Sohn: Bäcker Adalbert Jakubowicz. Maler Stanislaus Köhler. Tischler Marcell Wilkowski. Maurer Karl Nowicki. Schuhmacher Franz Majchrzak.

Eine Tochter: Kaufmann Salomon Salomon. Schuhmacher Karl Münkner.

Sterbefälle:

Handelsmann David Löwenberg 61 J. Johann Plotek 2 W.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In dem Orte Czermin tritt am 1. Juni eine Postagentur in Wirksamkeit. Dem Landbestellbezirk der neuen Postanstalt werden folgende gegenwärtig zum Landbestellbezirke der Postämter in Pleschen 1 und Koźmin gehörigen Orte zugetheilt:

Wola Gośliska Dorf und Vorwerk,
Mamotz Dorf und Dominium,
Skrzypno Dorf und Rittergut,
Skrzypno Buden,
Wesołki Vorwerk,
Pirschütz Ansiedelung, Stawig Dorf und Gut,
Zal: Abbau und Broniszewitz Forsthaus II 6795

Posen, 13. Mai 1895.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
In Vertretung: **Rogetzky.**

Bekanntmachung.

Güter-Verkehr zwischen Rumänien einerseits, Oesterreich-Ungarn und Deutschland andererseits, Theil I.
Rumänisch-Norddeutscher Eisenbahn Verband, Theil II.

Am 1. Juni d. J. tritt für den Güter-Verkehr zwischen Rumänien einerseits und Deutschland andererseits ein neuer Tarif Theil I, Abtheilung B. in Kraft, enthaltend Allgemeine Bestimmungen für den Transport von Gütern, besondere Vorschriften für bestimmte Transport-Gegenstände und die Güterklassifikation. Durch denselben werden die bisher nicht aufgehobenen Abschnitte des Theiles I für den Eingangs bezeichneten Güter-Verkehr vom 1. April 1890 nebst Nachträgen I und II außer Kraft gesetzt.

Nach der neuen, für eine Anzahl wichtiger deutscher Ausfuhrartikel wesentliche Tarifherabsetzungen enthaltenden Güterklassifikation werden die Frachtgüter hinsichtlich der Berechnung der Frachtgebühren in 2 Stückgutklassen und 3 Wagenladungsklassen eingetheilt, von denen die Klasse A. im Allgemeinen den bisherigen Wagenladungsklassen A 1, B, C 1, C 2 und den Spezialtarifen A 2 und I, die neue Klasse B dem bisherigen Spezialtarife II, die neue Klasse C dem bisherigen Spezialtarife III entspricht. 6826

Durch die Tarifhefte werden die seit 1. Januar 1886 bestehenden Tarifhefte 1, 2 und 3 der Theile II und III u. das die Getreidetarife — mit Ausschluß der Linie Suczawa-Roman — enthaltende Tarifheft 4 des Theiles II vom 1. April 1893 nebst allen zu denselben erschienenen Nachträgen außer Geltung gesetzt.

Der neue Tarif enthält gegenüber den bisherigen Frachtsätzen zum Theil, insbesondere in der Eilgutklasse, den beiden Stückgutklassen und den Stückgut-Tarifen für Eisen und Stahl, Ellenwaaren, Baumwollwaaren, Garne, **erhöhte** Frachtsätze, in den übrigen Wagenladungsklassen und Ausnahme-Tarifen aber zum Theil ansehnliche Frachtverbilligungen.

Posen, den 13. Mai 1895.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 319 eingetragene Firma **Magnus Czapski** mit dem Sitze in Posen ist erloschen.

Gleichzeitig ist die von dieser Firma den Kaufleuten **Leo Berne** und **Ludwig Pincus** ertheilte Prokura Nr. 386 des Prokurenregisters gelöscht. 6805

Posen, den 13. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Genossenschaftsregister.

Nach dem das Statut der Genossenschaft: „Spółka Rolników parcelacyjna eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" abändernden Beschlusse vom 24. März 1895 ist der Gegenstand des Unternehmens dahin erweitert, daß die Abschließung von Geschäften auch mit Nichtmitgliedern zulässig ist.

Posen, den 10. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Am Sonntag, den 19. d. Mts., am Himmelfahrtstage den 23. d. Mts., am 1. und 2. Pfingstfeiertage den 2. und 3. Juni d. J., am Sonntag, den 16. und am Sonntag, den 30. Juni d. J. verkehrt von Moschin nach Posen ein Sonderzug mit 2. und 3. Wagenklasse in folgendem Fahrplan: 6812

Abfahrt von Moschin 9 Uhr 30 Minuten Abends.
Ankunft in Posen 10 Uhr 9 Min.

Der Zug hält auch in Zabikowo. Die Sonntagsfahrkarten berechtigen zur Benutzung des Sonderzuges.

Posen, den 15. Mai 1895.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die verehl. Fleischermeister **Rosalie Martin geb. Leszczyńska** zu Sandberg hat in ihrem wechselseitigen Testament v. 23. März 1895, eröffnet am 2. Mai 1895 zu Erben eingesetzt: 6763

1. ihren Ehemann, den Fleischermeister **Josef Martin** zu Sandberg,
2. ihre Kinder aus erster Ehe:
   a) **Pelagia** verw. Fleischermeister **Wysoczynska** in Sandberg,
   b) **Leokadia** verehel. Stellmacher **Jabczynska**,
   c) **Gwido Richter**, Fleischermeister,
   d) **Damasius Richter**, Fleischer,
   (unbekannten Aufenthalts.)
3. ihre Kinder aus zweiter Ehe:
   a. **Cäcilie** verehel. Fleischer **Mensfeld** in Sandberg,
   b) **Susanna** verehel. Fleischer **Sowinska** in Koschmin.

Dies wird gemäß § 231 I 12 A.-L.-R. bekannt gemacht.

Gostyn, den 13. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe - Verpachtungen

Mein Vorw. Kl. Starolenka, b. Posen, ganz schuldenfrei, v. 120 Mg. ist **ganz** od. in folgenden Parzellen sof. **billig** zu verk. 30 Mg. Weiz.- u. 33 Mg. Rog.-B., 30 Mg. 1/2 Rog. 1/2 W.-B., 5 Parz. à 3—6 Mg., 22 Mg. z. Fabrik u. Bauplätzen geeig., 4 Mg. mächt. blaues Thonlager, a. W. mehr, 8 Mg. Garten, Hof u. Teich m. Wohnhaus v. 10 Stuben u. Viehställen, Gebäude f. a. W. z. d. B. 1 u. 2 geg. w. z. Abbruch. Anz. 1/3, Rest z. 4 1/2 Proz. fest. Auflassung u. Ueberg. f. j. T. erf.
3602 **R. Materne.**

Günstige Erwerbsgelegenheit.

Das zur Wildtischen Konkursmasse gehörige, in **Wilatowen**, Provinz Posen, belegene

Mühlengut,

395 Morgen groß, guter Boden, vollständiges Inventar, reichliche Wasserkraft, Dampfanlage, Chaussee, 5 Kilometer zur Bahn, soll zum Verkauf kommen.

Reflektanten erhalten nähere Auskunft durch den Konkursverwalter 6790

Rechtsanwalt Warschauer
in **Tremessen** (Prov. Posen).

Eine Buchhandlung in einer Kreisstadt d. Provinz ist unständehalber zum Verkauf. Amtsgericht, Landrathsamt 2c. am Orte. Günstigste Gelegenheit für Anfänger, da die einzige am Orte. 6734
Off. sub **S. S.** Buchhandlung durch die Exped. d. Ztg.

Gut verzinsl. Grundstück mit Ausschank in bester Lage, direkt zwischen Kasernen gelegen, mit Bauplätzen, bei 12 000 Mark Anzahlung umständehalber sofort zu verkaufen. Offerten erb. unter H R 860 Posen III postlagernd. 6820

Mein gut eingef. Putz- u. Weißwaarengesch. beabsicht. ich Familienverh. h. z. verk.
Fr. M. Kuhn,
6782 Schneidemühl.

Neues Haus mit Garten, Unterstadt, mit 6—9 00 Mark Anzahlung, gut verzinsend, zu verkaufen. F. A. 20. Exp. Pos. Ztg.

Rheinische Weinkellerei Alsheim in Alsheim (Rheinhessen)
mit eigenem Weinbau
offerirt **Weisswein.**

Sorte	per Liter	per 3/4 L.-Fl. incl. Gl.
Bechtheimer 93er	60 Pf.	70 Pf.
Alsheimer 92er	70	80
Oppenheimer 92er	80	90
Niersteiner 93er	90	100
Alsheimer Goldberg 93er	90	100
Alsheimer 89er	90	100
Alsheimer Goldberg 89er	100	120

Rothwein.
Alsheimer 92er per Liter 80 Pf., per 3/4 L. Fl. incl. Glas 100 Pf. Reinheit garantirt. Aus eigenen Weinbergen selbst gebaut u. gezogen. Versandt bei Faßweinen von 25 Ltr., bei Flaschenweinen in Kisten v. 12 Fl. an g. Nachn. od. vorher. Einsendung. **Preislisten gratis und franco.** 5921

Verlags-Anstalt Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

In unserem Verlage erschien in **zweiter, vermehrter** und **verbesserter Auflage:**

Der Polizei-Distrikts-Kommissarius
in der
Provinz Posen
und
sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch
von
C. von Loos,
Regierungsrath in Posen.

8°, 124 Seiten stark. Preis elegant gebunden M. 2.50.

Den Herren Bauunternehmern
empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen)**, wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2620

Ausführung von Pappbedachungen in Akkord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. — Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe (nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Ernst Eckardt, Civ.-Ing.,
Dortmund.

Specialitäten:
Fabrik-Schornsteinbau
aus rothen und gelben Radialsteinen.
Lieferung der Radialsteine.
Schornstein-Reparaturen
Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.
Rauch- und Funkenfänger.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen.
Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 1875.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert unter Ausführung die 15964
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Eine gute, alte 6747
gangbare Bäckerei sofort zu verpachten. Zu erfragen Exp. d. Ztg.

E. in der besten Lage Inowrazlaws geleg. **Materialw.- und Schankgesch.** verb. mit Restaur. ist u. günst. Beding. z. verp. Refl. w. sich unt. N. N. a. d. Exp. richt.

Miethe-Gesuche.

Pauli Kirchstraße 3 ist in der 1. Et. ein herrschaftl. Wohn. von 5 bis 7 Zim. mit Balkon und Badestube pr. Oktober zu verm. 6720

Sofort möbl. Part.-Zim., sep. Eing., Schützenstr. 19 r. zu verm.

Petristr. 6 1. u. 2. Et. Wohnungen von **3 und 4 großen Zimmern** 2c. p. Okt. z. v. 6738

E. alte Dame sucht e. **sonnige gsd. Wohnung 2 Zim. u. Zubehör** nach der Straße geleg. z. Okt. Adr. unt. L Z 4 Exp. d. Z.

Ein Frl. sucht in der Oberstadt ein **unmöbl. Zimmer.** Offerten unter C. W. an die Exped. d. Bl. 6799

Markt 43 parterre ist ein großer Lagerraum nebst Comtoir zu vermiethen. Näheres bei **Reinstein & Simon.**

Ziegenstr. 25.
Ein großer heller Lagerraum evtl. zur Werkstatt passend per sofort zu vermiethen. 6796

Gut möbl. Zimmer, vornh., z. verm. Sapiehaplatz 2 III. l.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche bei Inhaber von Zivil-Versorgungsscheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 100
Bezirks-Kommando Posen.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau Dresden, Permoser Straße.

Distrikts Amt Weißenhöhe sucht für sofort resp. 1. Juli d. J.
einen Bureaugehilfen.
Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen dortselbst. 6824

Bureauvorsteher
findet Stellung bei 6789
Justizrath Warda
in Thorn.

Für unser Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft suchen per 1. Juli einen mit der Branche wohlvertrauten, gewandten, der polnischen Sprache mächtigen
Verkäufer.
M. M. Herzfeld & Sohn
in **Grätz** in Posen.

Zum sofortigen Antritt gesucht
ein Buchhalter und Correspondent,
selbständig und durchaus zuverlässig arbeitend. Kenntniß der Branche und der polnischen Sprache erforderlich. 6126
Beuthen O./S.
Simon Nothmann,
Eisenhandlung.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein branchekundiger und tüchtiger
Lagerist und Expedient,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist. 6127
Beuthen O./S.
Simon Nothmann,
Eisenhandlung.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich per 1. Juli cr. einen anständigen, gewandten
jungen Mann,
der der poln. Sprache mächtig und schon mit Erfolg gereist ist.
Martin Mendelsohn,
6777 **Ostrowo.**

Gesucht zum 1. Juni **für ein Gut** in Polen ein 6397
perfektes
Wirthschaftsfräulein
in 30er Jahren, welches polnisch spricht, die feine Küche, Backen, Wurstmachen, alle Vorräthe für den Winter zubereiten versteht und etwas schneidern kann. Gehalt 400 Mark nebst Pass- und Reisekosten. Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen und Photographie zu richten an Frl. **Berg, Berlin NW.,** Louisenpl 10.

Per 1. Juli a. c. suche ich für mein Colonialwaaren-, Delicatessen- und Wein-Geschäft einen älteren, tüchtigen
ersten Commis,
welcher beider Landessprachen mächtig ist. 6803
H. Hummel.

Für eine **Kleie-Großhandlung und Getreidegeschäft** wird ein tüchtiger, mit der Branche vollständig vertrauter
junger Mann,
der sich nur für die Reise bezw. für den Verkehr mit der Kundschaft eignet, **gesucht.** 6785
Gefl. Offerten sub H. 22 862 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau.**

Gesucht wird ein **Fräulein** f. d. Nachm. zu **2 Kindern von 10 und 12 Jahren** Adresse in d. Exp. d. Zeitung. 6800

Ein Lehrling
zum sofortigen Antritt gesucht.
D. Friedlaender,
Papierhandlung, Büttelstraße 12.

E. Lehrling ohne Unterschied der Konfession sucht für sofort. **Conditorei & Café Tomski.**

Ein kräftiger Arbeiter
m. verl. im Destillationsgeschäft **Wallischei 70.** 6821

Stellen-Gesuche.

Ein gewandter Schreiber,
auch in Rechnungsarbeiten geübt, der schon mehrere Jahre beim Bureau eines Rechtsanwalts vorgestanden hat, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen Stellung. Offerten unter **K. P.** an die Exped. d. Ztg. 6267

100 Mark Courtage
sichere ich demjenigen zu, der mir als verheiratheter Inspektor, mit guten Attesten, eine dauernde, auskömmliche Stellung p. 1. Juli cr. verschafft. Offerten Exp. d. Zeitung unt. F. 42. 6787

Junger Landwirth
sucht Stellung als **Volontair, Beamter oder desgl.** auf größeren Rittergute nach vollendeter Uebung Mitte Juni oder Anfang Juli. Offerten erbittet Lieutenant **Brockmann,** Neustadt, Oberschlesien, Niederstraße 170. 6791

Ein Hotelstub.-Mädch. die mehr. Jahre i. 1 Stelle war, sucht Stelle nach außerhalb. Fr. Dehmel, Viktoriastr. 15. 6814

Repräsentation
auswärtiger Häuser für die **hiesige Ausstellung** sucht junger Kaufmann, gewandter Reisender. Off. sub 1062 an **Haasenstein & Vogler,** Posen erb. 6822

Kassenblocks

sind bei uns stets vorräthig.

Das Stück im Einzelnen kostet: 10 Pf.
Bei Bezug von 100 Stück: à 08 Pf.
Bei Bezug von 1000 Stück: à 06 Pf.

Muster werden auf Verlangen abgegeben.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Aus der Provinz Posen.

ß Samter, 15. Mai. [Feuer.] Vorgestern Mittag gerieth plötzlich das leicht gebaute und mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Häuslers Bordych-Senkowo in Brand, und wurde mit sämmtlichem Hausgeräth vollständig vernichtet. Muthmaßlich ist das Feuer durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern entstanden. Der Schaden ist nur zum geringen Theile durch Versicherung gedeckt.

I Birnbaum, 15. Mai [Neuer Kontrolplatz. Landwirthschaftliche Prämiirung.] Der Kontrolplatz Birnbaum (Kaiserplatz) ist verlegt worden; die Kontrolpflichtigen haben sich von jetzt an auf dem Kontrolplatz Lindenstadt einzufinden, woselbst in Zukunft zwei Kontrolversammlungen abgehalten werden. — Die diesjährige Seitens des Vorstandes des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu veranstaltende Pferde- und Rindviehprämiirung wird am Sonnabend den 18. d. M. in Großdorf stattfinden.

ch. Rawitsch, 14. Mai. [Vom städtischen Schlachthofe. Wasserleitung.] Da das Pumpwerk des Schlachthausbrunnens nach der Vertiefung desselben auf 27 Meter nicht mehr im Stande ist, das Wasser zu heben, ist mit einem Kostenaufwande von 2549 M. ein neues Pumpwerk angeschafft worden. Dasselbe ist von der Firma Johannes Linz hierselbst angefertigt und wird gegenwärtig aufgestellt. Während dieser Arbeiten muß das erforderliche Wasser vermittelst eines Wasserwagens angefahren werden. Ob nun nach dieser Verbesserung der Brunnen das zum Schlachthausbetrieb und zum Betriebe der Kühlmaschine erforderliche Wasser liefern wird, ist noch eine offene Frage, zu wünschen wäre es. — Die Kommission, welche von den städtischen Behörden zur Berathung der Wasserversorgungsfrage eingesetzt ist, hat die Kosten, welche der Betrieb einer Wasserleitung bei einem Bedarf von ca. 1200 Kubikmeter Wasser pro Tag und die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals erfordern würde, auf 25 000 Mark jährlich oder rund 70 M. täglich geschätzt. Setzt man den Wasserzins pro Kubikmeter = 1000 Liter auf 20 Pf. fest, so würden täglich 350 Kubikmeter Wasser entnommen werden müssen, um jene 70 M. zu decken. Um nun in der Lage zu sein, die zwecks Errichtung der projektirten Wasserleitung erforderlichen weiteren Maßnahmen auf einer gewissen festen Grundlage treffen zu können, werden von dem Magistrat z. Z. Ermittelungen angestellt, in welchem Umfange die Hausbesitzer 2c. Anschluß an die Wasserleitung zu haben wünschen.

p. Kolmar i. P., 15. Mai. [Wahl. Revision.] In der gestern Abend im Spiroschen Saale hierselbst abgehaltenen Generalversammlung des Gesangvereins „Concordia" wurde an Stelle des Dr. Fertner, der den Vorsitz niederlegte, Kreissekretär Gumtz als erster Vorsitzender und an Stelle des von hier versetzten Gerichtsschreibers Friedrich der Steuersupernumerar Herold zum Schriftführer gewählt. — Auf dem Lande hiesigen Kreises findet in der Zeit vom 2. bis 26. Juli d. J. seitens des Aichmeisters Stark aus Schneidemühl eine Revision der Maße und Gewichte statt.

g. Jutroschin, 15. Mai. [Jahrmarkt. Ortskrankenkasse.] Trotz des prächtigen Wetters entsprach der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt nicht den Erwartungen. Auf dem Viehmarkte gingen die Geschäfte anfänglich äußerst flau, erst später entwickelte sich einige Kauflust, doch waren die Preise sehr gedrückt, namentlich wurden fette Schweine billig gekauft. Der Krammarkt wurde schon gegen 3 Uhr Nachmittags geräumt. — Die Ortskrankenkasse für die Stadt Gostyn hatte im abgelaufenen Rechnungsjahre eine Einnahme von 3793 Mk., welcher eine Ausgabe von 3464 Mk. gegenübersteht.

X. Wreschen, 15. Mai. [Rothlauf. Gewitter.] Unter den Schweinen des Gutsbezirks Baruszewo und des Ansiedelungsgutes Kornaty ist der Rothlauf ausgebrochen. — Nach anhaltender Hitze haben wir heute den ersten, starken Regen gehabt, der sehr nothwendig war, besonders wegen der Maikäferplage. Dem Regen ging ein schwaches Gewitter voraus.

h. Schwerin a. W., 15. Mai. [Elektrisches Licht. Submission.] Gestern Abend wurde hierselbst die Poststraße versuchsweise durch elektrisches Licht erleuchtet. Die städtischen Körperschaften, welche das Licht in Augenschein nahmen, dürften mit der Wirkung dieser Straßenbeleuchtung zufrieden gewesen sein; die allgemeine Anwendung des elektrischen Lichts zur Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze wird in Folge dessen wohl bald eingeführt werden. — Die Ausführung der Dachdecker- und Klempner-Arbeiten zum Empfangsgebäude und zum Beamtenwohnhause auf Bahnhof Schwerin a. W. soll jetzt in einem Loose vergeben werden.

r. Wongrowitz, 14. Mai. [Revision. — Viehprämiirung. — Badevereinssitzung. — Feuer und Unfälle — Gesangvereinssitzung.] Der Landgerichtspräsident Clauß aus Gnesen weilte vom 8. bis 14. d. M. hier und revidirte das hiesige Amtsgericht. — Die diesjährige, vom hiesigen landwirthschaftlichen Kreisverein veranstaltete Pferde- und Viehprämiirung findet hier am 21. d. M. statt. — Der hiesige Badeverein hielt Sonnabend in der Pitonschen Gaststube seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Superintendent Schulz eröffnete und leitete die Sitzung, in welcher der Schatzmeister und Schriftführer Stadtrath Duhme den Kassenbericht erstattete. Darnach haben im abgelaufenen Rechnungsjahre die Einnahmen 208 M., die Ausgaben 124 M. betragen, sodaß ein Bestand von 84 M. verbleibt. Die Mitgliederzahl ist 40, da jedes Mitglied 3 M. Jahresbeitrag zu zahlen hat, so treten dem Bestande noch 120 M. zu. Mit Rücksicht auf den günstigen Kassenbestand wurde beschlossen, dieses Jahr 10 Antheilscheine zu 15 M. einzulösen. Die Zahl der noch nicht eingelösten Antheilscheine beläuft sich dann nur noch auf 5. Der seitherige Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. Gleichzeitig drückte die Versammlung demselben ihren Dank für die umsichtige Geschäftsführung aus. Die vorjährige Badeordnung wurde beibehalten. — Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr brach in der Scheune des Ackerwirths Babaczjak hier Feuer aus und äscherte sie ein. Obgleich die Wirthschaft 1½ Kilometer außerhalb der Stadt liegt, war die freiwillige Feuerwehr schnell zur Stelle und verhinderte es, daß das Feuer nicht den dicht an der Scheune stehenden Stall ergriff. Die Scheune enthielt noch ungedroschenen Roggen, der mit verbrannt ist. Durch Uebereifer und das Bestreben, zuerst auf der Brandstelle zu sein, sind bei diesem Feuer Unfälle der Spritzen während der Hinfahrt vorgekommen. Der große Zubringer ist noch in der Stadt zu Fall gekommen, wobei leider 2 freiwillige Feuerwehrmänner schwer und andere leicht verletzt wurden. Der Zubringer war dadurch unbrauchbar geworden. Dasselbe passirte der zweiten Spritze; dieselbe wurde dicht hinter der Stadt umgeworfen, förmlich auf den Kopf gestellt, so daß die Hinterräder in der Luft schwebten. Hierbei ist glücklicher Weise Niemand beschädigt worden. — Am vergangenen Sonnabend Abend hielt der hiesige Männergesang- und Musikverein im Vereinslokale bei J. Kunkel seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Hauptlehrer Höhne, eröffnete die Sitzung. Der Schriftführer, Translateur Gust, erstattete den Jahresbericht. Nach dem Berichte ist der Verein von 41 auf 43 Mitglieder gestiegen. Derselbe hat im abgelaufenen Vereinsjahr 46 ordentliche Gesangsübungen abgehalten. Nach dem Kassenberichte betrug die Einnahme 259 M., die Ausgabe 257 M. Darauf wurde der seitherige Vorstand wiedergewählt.

R Crone a. Br., 14. Mai. [Von der Kleinbahn. Kirchbau.] Die Arbeiten an dem Croner Kleinbahn-Bahnhofe werden heute, zwei Tage vor der Eröffnung der Bahnlinie, beendet. Der Bahnhof gewährt mit seinen schmucken Gebäuden und den sauber ausgeführten Terrain-Planirungen einen sehr hübschen Anblick. Das Stationsgebäude wird jetzt ebenfalls eingerichtet. Zur feierlichen Eröffnung der Bahnlinie werden mehrere höhere Regierungs- und Verwaltungsbeamte den Revisionszug besteigen, der sich um 8 Uhr 30 Minuten von Bromberg aus in Bewegung setzt. In Crone a. Br. findet die übliche Feierlichkeit statt. Freitag früh wird der fahrplanmäßige Verkehr aufgenommen. Sämmtliche Züge werden Postwagen mitführen, besondere Personenzüge giebt es nicht, da auf allen Linien nur gemischte Züge verkehren. — Der Wiederaufbau der niedergebrannten Kirche in Dobcz wird, wie wir hören, erst im Laufe des Spätsommers oder Herbstes erfolgen. Bis dahin werden die Gottesdienste in einem Saale abgehalten.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 15. Mai. [Verbandstag. Desinfektion. Verein.] Die Hauptversammlung des Verbandes der Kriegervereine des Netze-Distrikts soll am 23. Juni in Crone a. Brahe stattfinden. — Seitens der Polizei-Verwaltungen einzelner Ortschaften wurden die Desinfektions-Maßregeln zur Verhütung des epidemischen Auftretens ansteckender Krankheiten auch für dieses Jahr wieder angeordnet. — In der letzten Sitzung des Croner bienenwirthschaftlichen Vereins fand eine Diskussion über die zweckmäßigste Einrichtung von Bienenständen und im Anschluß daran die Besichtigung eines solchen statt.

Vermischtes.

† **Die Reutersche Villa** in Eisenach ist laut Vertrag zwischen der Stadtverwaltung und dem Vorstande der Schillerstiftung mit Ausnahme von zwei Zimmern, die für die Aufbewahrung von Reuter-Andenken vorbehalten bleiben, der Stadt Eisenach zur Unterbringung des Richard Wagner-Museums zur Verfügung gestellt worden. Ursprünglich war beabsichtigt, in den Räumen der Villa erholungsbedürftigen Schriftstellern Aufenthalt zu bieten. Leider eignen sich die Räume nicht dazu; außerdem ist die Villa so baufällig, daß die Schiller-Stiftung der Kosten wegen, welche die Reparaturen erfordern würden, schon dem Gedanken nahegetreten ist, sie zu verkaufen.

† **Die Gräfin Leiningen-Westerburg.** In Wien wurde, wie bereits gemeldet, eine Frau, die sich für die Gattin des wegen Betrügereien bestraften und ausgewiesenen Grafen von Leiningen ausgab, als Schuldenmacherin und Kupplerin verhaftet. Die Polizei hat Grund zur Annahme, daß diese Dame nur die Geliebte des von seiner ersten Frau geschiedenen Grafen war. Die Verhaftete hatte eine elegante Wohnung inne; mit ihr, die jetzt im 48. Lebensjahre steht, lebte eine junge schöne Engländerin, die sie für ihre Tochter ausgab. Beide wurden häufig in Vergnügungsetablissements und in den ersten Restaurants gesehen; sie zeichneten sich beide durch besondere Eleganz aus, allein vielfach bemerkte man an ihnen auch eine allzu große Zuvorkommenheit gegenüber frischen Bekanntschaften. Vor einigen Tagen kam nun aus London an die Wiener Polizei die Aufforderung, zu Gunsten der jungen Engländerin zu interveniren, da dieselbe sich in Briefen an ihre in London lebenden Angehörigen in geradezu verzweifelter Weise über die traurige Gefangenschaft beklagt hätte, in welcher sie von der Gräfin gehalten werde. Dies war der nächste Anlaß zur Verhaftung der Gräfin. Das Mädchen hatte sich zuerst in die ihr zugewiesene Rolle gefügt. Vor etwa sechs Wochen erhielt die junge Dame Nachricht, daß sie in England eine große Erbschaft gemacht habe, und gleichzeitig drängten ihre Angehörigen auf schleunige Rückkehr nach England. Die „Gräfin" widersetzte sich der Abreise des Mädchens. Es kam zu sehr erregten Szenen. Die junge Dame wurde eingesperrt und auch geschlagen. Vor einigen Tagen gelang es ihr, zu entkommen; sie flüchtete zu einer Freundin der „Gräfin", einer in Mariahilf wohnenden Gelegenheitsmacherin; doch wurde sie von dieser der Gräfin wieder zurückgebracht. Als nun die Polizeibehörde von diesen Vorgängen Kenntniß erhielt, wurde die Gräfin Leiningen vorgeladen, und es konnte bald der erwähnte Sachverhalt klargestellt werden. Die junge Dame wurde auf Intervention des Pfarrers der englischen Botschaft in Wien zu einer dort lebenden englischen Familie gebracht. Das Mädchen wird nach Abschluß der Untersuchung in die Heimath zurückreisen. Es ist die Tochter eines angesehenen Kaffee- und Theehändlers in London. Die Verhaftete machte vor mehreren Jahren in der englischen Hauptstadt, wohin sie angeblich von Newyork gekommen war, die Bekanntschaft der Familie des jungen Mädchens. Die Schönheit und Anmuth der Letzteren mochte bei der angeblichen Gräfin Leiningen die Idee geweckt haben, das Mädchen für eine verwerfliche Spekulation auszubeuten. Sie veranlaßte die Angehörigen des Mädchens, ihr dasselbe anzuvertrauen. Die „Gräfin" erklärte, sie werde das Mädchen nach Wien bringen und in ihren Kreisen versorgen. Nichts Schlimmes ahnend, nahmen die Verwandten den verlockenden Antrag an, und auf diese Weise kam das junge unerfahrene Geschöpf nach Wien, um hier mehrere Jahre hindurch in den Kreisen der vornehmen Lebewelt eine hervorragende Rolle zu spielen.

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von E. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(37. Fortsetzung.)

Alle mußten beistimmen. Der Doktor sagte: „Bathurst wäre der Mann dazu, hinaus zu wandern. In zwei Tagen könnte er schon in Lucknow sein."

„Ja, das ist wahr", antwortete der Major. „Wo ist denn Bathurst?"

„Bei der Arbeit, wie gewöhnlich! Ich will gehen und mit ihm reden. Aber, offen gestanden, ich glaube nicht, daß er es unternimmt."

„Warum nicht, Doktor? Es ist ja gefährlich, aber nicht gefährlicher als hier zu bleiben."

„Nun, wir wollen sehen!" Damit ging der Doktor. Bis er wiederkehrte, wurde nichts gesprochen. „Bathurst weigert sich entschieden", lautete sein Bescheid, als er zurückkam. „Für gefahrvoll hält er das Unternehmen nicht, wohl aber für ganz nutzlos. Er meint, wenn von außen Hilfe möglich wäre, so hätte sie uns schon erreichen müssen."

„Nun, aber wenigstens wäre er dann entkommen", sagte der Major.

„Eben deshalb will er nicht hinaus. Er sagt, daß er das Schicksal der anderen theilen wolle, wie auch das Ende sei. Er mag nicht übrig bleiben, um von sich sagen zu lassen, daß er der einzige Mann gewesen, der sich bei Dinnughur rettete."

„Wer aber soll es dann unternehmen?" sagte der Major. „Sie, Doktor, sind der einzige, der die Sprache gut genug spricht, um allenfalls als Eingeborener zu gelten."

„Dazu reichen meine Kenntnisse doch wohl nicht aus. Außerdem bin ich zu alt, um so langes Reiten zu vertragen, und überdies bin ich hier als Arzt und als Schütze nöthiger."

„Ich will es thun!" fiel hier plötzlich Forster ein; „nicht verkleidet, sondern in meiner Uniform und auf meinem Pferde. Wenn ich glücklich durch die Vorpostenkette komme, holt mich so leicht keiner ein."

Ein augenblickliches, staunendes Schweigen folgte diesen Worten. Forsters Tollkühnheit war bekannt. Noch in den letzten Tagen hatte er sich immer die bedrängtesten Stellen im Kampfe ausgesucht. Umsomehr war jetzt jedermann überrascht, daß er etwas thun wollte, was ihn viel wahrscheinlicher aus der Gefahr befreite, als das Ausharren im Hospital. Alle hatten bemerkt, daß er, seit sein Vorschlag, gemeinsam auszubrechen, zurückgewiesen worden, stets mißmuthig und still war, ausgenommen im wilden Gefecht. Dann lachte und scherzte er und freute sich augenscheinlich der Aufregung. Niemand hätte vermuthet, daß er sich zu einem Dienste erbieten könne, den Bathurst verweigerte, weil er dadurch der Theilnahme am Schicksal der anderen entrückt würde. Endlich sagte der Major:

„Nun gut, Kapitän Forster; wenn Sie ausführen wollen, was ich vorgeschlagen habe, so nehmen wir dies Anerbieten an. Wo denken Sie wohl am ersten Hülfe für uns zu finden?"

„In Lucknow, Herr Major. Wenn überhaupt irgendwo, dann dort."

„Wollen Sie sich sofort dahin aufmachen?"

„Ja, sobald die draußen schlafen! Sagen wir um zwölf."

„Schön! So will ich denn ein Schreiben für Sie ausfertigen, das von unserer Lage hier berichtet. Und wie wollen Sie hinauskommen?"

„Ich denke, wir machen eine kleine Lücke zwischen den Sandsäcken an der Bresche. Da muß erst das Pferd hinaus und dann ich."

„Nehmen Sie lieber noch ein zweites Pferd mit", sagte der Doktor. „Wenn Sie verfolgt werden, hält ein Pferd nicht so lange aus. Bathurst sagte mir, daß jeder, der den Auftrag übernähme, sein Pferd mit dazu haben könne. Es ist sehr gut."

„Nun, ich weiß nicht", entgegnete Forster, „ein Pferd mitzuführen, ist unbequem. Aber es könnte allerdings sehr nützlich werden — so will ich es denn thun." Der Major und Forster verließen nun zusammen das Dach.

Siebenzehntes Kapitel.

Als die Herren herabkamen, fanden sie alle Damen mit Schreiben beschäftigt. Der Major hatte denselben mitgetheilt, daß sich eine Gelegenheit zur Beförderung ihrer Briefe darbiete, und nun wollte jede ihren Lieben in der Heimath Grüße senden — vielleicht die letzten in diesem Leben. Thränen fielen auf das Papier nieder, unterdrücktes Schluchzen wurde in dem stillen Raum gehört, und so sehr nahmen ihre Gedanken sie in Anspruch, daß keine der Schreiberinnen den Eintretenden einen Blick schenkte.

Isabella war zuerst fertig, denn ihr Brief an die Mutter fiel nur kurz aus. Das Blatt zusammenfaltend und sich von ihrem Platze erhebend, bemerkte sie Kapitän Forster, der wartend am anderen Ende des Tisches stand und ihr nun durch eine Bewegung zu verstehen gab, daß er sie zu sprechen wünsche. Einen Augenblick zögerte Isabella, dann schritt sie ihm voran aus dem Zimmer; er folgte ihr und schloß die Thür.

„Wollen Sie mich einige Minuten anhören, Fräulein Hannay? und darf ich Sie bitten, mich nach dem Garten zu begleiten, damit wir ungestört bleiben?" Sie neigte zustimmend das Haupt und trat an seiner Seite ins Freie.

Hier begann er schnell und unvermittelt: „Isabella, ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß ich Sie liebe! Bisher ahnte ich nicht, wie stark dieses Gefühl sei; aber nun weiß ich, daß ich nicht ohne Sie leben kann!"

„Und doch wollen Sie uns verlassen, Kapitän Forster?" fragte sie ruhig.

„O, ich beabsichtige ja nicht allein zu gehen, es ist mein sehnlichster Wunsch, Sie mit mir nehmen zu dürfen! Ihr Herr Onkel wird sicherlich einwilligen, da es zugleich ein Mittel zu Ihrer Rettung ist. Die Aussicht, eine genügende Truppenverstärkung hierher zu bekommen, ist die denkbar geringste; für mich aber wäre es ein Leichtes, Sie unterwegs in Sicherheit zu bringen. Wo ein Pferd sich verbergen läßt, da wird es auch mit dem zweiten gelingen; und ich könnte sehr wohl, statt nach Lucknow zu gehen, den Weg über Allahabad nehmen. An letzterem Orte müßte unsere Verbindung stattfinden, und ich

† **Es ist nicht alles Gold, was glänzt.** Unter dieser Spitzmarke wird der „Volks-Ztg." aus dem Leserkreise geschrieben: Das alte Wort bewährt sich auch bei der neuen Spirituslampe, auf welche unsere Spiritusbrenner so große Hoffnungen in Bezug auf die Hebung des Spirituskonsums setzen. Der Einsender dieser Zeilen hatte vor Kurzem Gelegenheit, eine solche Lampe bei einer befreundeten Familie brennen zu sehen, und alle Anwesenden waren übereinstimmend der Ansicht, daß die Leuchtkraft bei weitem nicht den Erwartungen entsprach. Allerdings fanden wir bald ein Mittel, um die Leuchtkraft auf die gewünschte Höhe zu steigern: man brauchte nur an den Luftlöchern der Lampe durch Bewegen eines zusammengefalzten Zeitungsblattes einen lebhaften Luftzug zu erzeugen. Da man aber unmöglich neben jede Lampe einen Menschen hinstellen kann, welcher eine Zeitung oder ein anderes Blatt Papier auf und ab bewegt, so wird es mit der Einführung der Lampe, deren Konstruktion an und für sich unzweifelhaft ein großer Fortschritt im Beleuchtungswesen ist, nicht so schnell gehen, als unsere Agrarier hoffen. Uebrigens müssen wir den Herren noch etwas Wasser in ihren Wein gießen durch die Mittheilung, daß ein Berliner Ingenieur eine Petroleum-Glühlicht-Lampe in Arbeit hat, deren Anmeldung zum Patent, wenn sie nicht schon erfolgt ist, wohl demnächst erfolgen wird.

† **Ergriffener Raubmörder.** In dem Saganer Forst wurde Ende vorigen Monats der Forstarbeiter Kunert aus dem Hinterhalte rücklings angeschossen und durch 36 Schrotkörner schwer verletzt. Für die Person des Thäters ergab sich nicht der mindeste Anhalt, obwohl auf Ermittelung desselben eine namhafte Belohnung ausgesetzt worden war. Nunmehr ist der Thäter doch der Behörde in die Hände gefallen. In Salzgut bei Döbeln i. S. wurde der Dienstknecht Dehmel aus Dober bei Sagan ergriffen. Er hat eingestanden, einen Raubmord auf eine Botenfrau geplant zu haben, welche denselben Weg passiren mußte und oft Geldsendungen für die Forstverwaltung bei sich führte. Da statt der Botenfrau der Arbeiter Kunert gekommen sei, habe er auf diesen geschossen. Der Thäter wurde nach Sagan zur Haft gebracht.

† **Tod in Folge Velozipedfahrens.** Dieser Tage sollte das Radfahren für einen tüchtigen Postbeamten in Warmbrunn verhängnißvoll werden. Derselbe hatte sich während einer Erholungsfahrt auf dem Veloziped eine Verletzung zugezogen. Ohne dieselbe besonders zu beachten und nur ein einfaches Heftpflaster dagegen anwendend, wiederholte er bald wieder seine Fahrt; den anderen Tag fühlte er jedoch solche Schmerzen, daß der Arzt zu Rathe gezogen werden mußte. Der letztere konstatirte eine partielle Blutvergiftung, der abzuhelfen wäre. Thatsächlich wurde es etwas besser, doch bald trat Verschlimmerung ein, und der junge, erst 32 Jahre zählende Mann, war, trotz der Assistenz dreier Aerzte, innerhalb 8 Tagen eine Leiche.

† **Ein „Rabenvater".** In Gasselsdorf bei Graz lebt ein nahezu achtzig Jahre alter Mann, Namens Knoll-Michel, in der dürftigsten Weise. Er hat kein Bett, sondern schläft mit seiner Kuh und einigen Hühnern auf Stroh im Stalle; er trägt keine Wäsche und zerlumpte Kleider. Im vergangenen Winter hat aber der Knoll-Michel 600 bis 800 fl. für das Füttern von Raben und Krähen aufgewendet und Leute, welche ihm wegen dieser Thorheit Vorstellungen machten, hat er erklärt, daß er sein ganzes Vermögen von 10000 fl., welches er in der Sparkasse liegen hat, testamentarisch zu einer Stiftung für die Fütterung nothleidender Krähen und Raben bestimmen wolle. Der Mann ist offenbar krank.

† **Daß eine verlassene Geliebte** den bisherigen Geliebten ermordet, ist in neuerer Zeit schon öfter vorgekommen. Ein neuer Fall erregt in Paris Aufsehen. Dort ist der Unterdirektor der Banque russe, Gläser, durch eine Engländerin, Namens Helene Bankley, ermordet worden. Die Mörderin, welche erst 20 Jahre alt ist, war Jahre lang die Geliebte des Getödteten und hat die That begangen, weil Gläser das Verhältniß nach Entrichtung einer Entschädigungssumme von 12000 Francs lösen wollte. Gläser war 32 Jahre alt und früher bei der Firma Warschauer in Berlin angestellt.

† **Die Knödelfreiheit ist in Bayern gerettet!** Das Schöffengericht hat (wie die „Frankf. Ztg." berichtet) einen Wirth glücklich freigesprochen, der ein Leberknödel-Wettessen veranstaltet hatte, ohne die Polizei um Erlaubniß zu fragen. Bei dem Wettessen waren 2800 Leberknödel verzehrt worden; der Sieger hatte in einer Stunde 32 Leberknödel hinuntergebracht. Wer macht Rekord?

Aus den Bädern.

— Der **Badeort Cranz**, zum Kreise Fischhausen gehörig, liegt 32 Kilometer nördlich von Königsberg an jener weiten Meeresbucht, welche durch die kurische Nehrung und die nördliche Küste des Samlandes gebildet wird. Cranz hat vermöge seiner geographischen Lage von allen Ostseebädern den kräftigsten Wellenschlag. Nach Westen geht von Cranz eine ununterbrochene Wasserlinie 70 Meilen weit bis zu den dänischen Inseln, nach Norden eine ununterbrochene Wasserlinie durch den Bothnischen Meerbusen 190 Meil. bis Haparanda. Eine solche Lage hat kein Bad an der Ostsee. Kein Wunder, daß der Wellenschlag mächtiger und kräftiger als irgendwo anders ist; es ist daher in Cranz das Baden selbst eine Lust, ein Kurmittel für sich allein. Auch ist es ein nicht zu unterschätzender Vortheil, den Cranz seinen Badegästen bietet, daß die Badeplätze im Orte selbst liegen, das Herrenbad in westlicher, das Damenbad in östlicher Richtung vom Korso. Die Einrichtung der Badeplätze ist in jeder Beziehung gut und mustergiltig. In einem mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Warmbade werden alle medizinischen Bäder verabfolgt. Besonders erwähnenswerth sind die kohlensäurehaltigen Sprudelbäder und die Moorbäder. In der Plantage, in unmittelbarer Nähe des Damenbades, befindet sich eine Anstalt zum kurmäßigen Gebrauch von Milch und Molken. Durch den herrlichen Tannenwald, der sich aus dem Orte heraus über einen Theil der kurischen Nehrung hinzieht, führen bequeme Wege nach den in einer Entfernung von je 2 Kilometer belegenen und sich äußerster Beliebtheit erfreuenden Etablissements „Waldhaus" und „Fichtenhain". Mit der Hauptstadt Königsberg i. Pr. ist der Ort durch eine Eisenbahn verbunden. Wie nach anderen Bädern, so werden auch nach Cranz von allen Eisenbahnstationen Sommerbillets zu ermäßigten Fahrpreisen ausgegeben. Von sehr wesentlichem Einflusse für die Entwickelung von Cranz wird die in diesem Frühjahre zur Ausführung gelangende elektrische Beleuchtung des Ortes sowie die demnächstige Durchführung der Kanalisation werden. Mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtete Hotels sind in großer Anzahl vorhanden, die Preise sind, im Verhältniß zu anderen Badeorten äußerst solide zu nennen. Zudem existiren noch zahlreiche Pensionate. Die Umgegend und das nahe liegende Königsberg versorgen den Ort in dem Maße, daß selbst die verwöhntesten Ansprüche vollauf Befriedigung finden. Jährlich verkehren im Orte über 7000 Badegäste, zu denen noch täglich etwa 2000 Passanten hinzutreten. Das Badeleben spiegelt sich in erster Linie auf dem Boden des internationalen Verkehrs. Auf den Promenaden sieht man die malerischen Nationaltrachten Großrußlands, wie denn überhaupt der starke Zuspruch der Russen dem ganzen Bade ein charakteristisches Gepräge giebt. Doch auch Ostpreußens feudalste Adelsgeschlechter zählen zu den jährlich wiederkehrenden Badegästen. Cranz ist mit seinen jetzigen Einrichtungen wohl im Stande, mit anderen Seebadeorten zu konkurriren, ja es hat vor vielen, selbst renommirten Vorzüge voraus, durch die es verdient, auch in den weitesten Kreisen unseres Vaterlandes bekannt zu werden.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 31. Mai 1895.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Bentschen. Am 28. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 124, belegen zu Kuschten, im Kreise Meseritz; Fläche 25,06,68 Hekt., Reinertrag: 140,10 M., Nutzungswerth 90 M.

Amtsgericht Gostyn. 1. Am 25. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 493, Gostyn; Fläche 0,76,10 Hekt., Reinertrag 5,91 M. — 2. Am 31. Mai, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 17, Sandberg; Fläche 0,43,30 Hekt., Reinertrag 1,08 M., Nutzungswerth 120 M.

Amtsgericht Koschmin. 1. Am 18. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 63, Walkow, Kreis Koschmin; Fläche 10 Ar 70 Quadratmeter, Reinertrag 0,50 Thlr. — 2. Am 22. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 42, Szelejewo; Fläche 0,54,60 Hektar. Reinertrag $2^{18}/_{100}$ Thlr., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Kosten. 1. Am 30. Mai, Vormittags 10 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 285, 302 und 308, belegen in Czempin; Fläche 2,45,40 Hektar, Reinertrag 24,74 M., Nutzungswerth 85 M. — 2. Am 31. Mai, Vormitt. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 570, Wielichowo; Fläche 0,03,70 Hektar, Reinertrag 0,00 M., Nutzungswerth 90,00 M.

Amtsgericht Posen. 1. Am 24. Mai: Vorm. 9 Uhr: Rentengut Krzyzownik Band IV Blatt Nr. 90 — Fläche 13,52,71 Hektar, Reinertrag 67,38 M. — 2. Am 31 Mai: a) Vormittags 9 Uhr: Rentengut Krzyzownik Band IV Blatt Nr. 91, Fläche 13,43,35 Hekt., Reinertrag 118,17 M. — b) Vormittags 10 Uhr: Grundstück Krosno, Kreis Schrimm, Band I Bl. Nr. 13 — Fläche 9,08 00 Hektar, Reinertrag 9 75 M., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Rawitsch. Am 28. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Sarne Stadt, Blatt 8, Fläche 0,3 60 Hekt., Nutzungswerth 220 M.

Amtsgericht Rogasen. Am 20. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr 214, Stadt Ritschenwalde; Fläche 0,89,80 Hekt., Reinertrag 10 53 M., Nutzungswerth 102 M.

Amtsgericht Samter. 1. Am 16. Mai, Vormitt. 10 Uhr: Grundstück Bl. Nr 77, Stadt Samter; Nutzungswerth 1340 M. — 2. Am 27. Mai, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 34 A, Samter; Fläche 0,14,90 Hektar, Nutzungswerth 1215 M.

Amtsgericht Schmiegel. 1. Am 22. Mai, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 436, Schmiegel; Fläche 0 68,10 Hektar, Reinertrag 5,33 Thlr., Nutzungswerth 464 M. — 2. Am 29. Mai, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 470, Schmiegel; Nutzungswerth 461 M.

Amtsgericht Schrimm. Am 31. Mai, Vorm. 9 Uhr: Rittergut Lęg — eingetragen im Grundbuche von den Gutsbezirken Band II — belegen zu Lęg, Lazek und Trzciniec; Fläche 1051,43,28 Hekt., Reinertrag 4681 32 M., Nutzungswerth 2469 M.

Amtsgericht Wollstein. 1. Am 17. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Rakwitz Blatt 18, Fläche 1,94,90 Hektar, Reinertrag 11,79 M., Nutzungswerth 344 M. — 2. Am 30. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Dorf Rakwitz Blatt 41, Fläche 0,66,40 Hektar, Reinertrag 3,75 M., Nutzungswerth 60 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. Am 31. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bromberg, Danziger Vorstadt Band XVI. Blatt Nr. 161 — belegen Königstraße Nr. 57 — Fläche 00,09,83 Hekt., Reinertrag 1,62 M., Nutzungswerth 24 20 M.

Amtsgericht Crone a. Br. 1. Am 18. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Böthkenwalde Nr. 7 — Fläche 20,43,30 Hektar, Reinertrag 378,57 M., Nutzungswerth 135 M. — 2. Am 24. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Crone a. Br. Nr. 309; Fläche 256,04,78 Hektar, Reinertrag 1362 17 M., Nutzungswerth 369 M. — Am 31. Mai, Vorm 9 Uhr: Grundstück Neuhof Nr. 2 — Fläche 200,87.40 Hekt., Reinertrag 1251 Mark, Nutzungswerth 525 M.

Amtsgericht Czarnikau. Am 18. Mai, Vorm. 9 Uhr: Rittergut Smieszkowo — eingetragen im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Czarnikau Band II — belegen in Smieszkowo, Pianowko und Czarnikau; Fläche 627,80,77 Hekt., Reinertrag 6627,09 M., Nutzungswerth 1539 M.

Amtsgericht Filehne. 1. Am 27. Mai, a) Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 78 Groß-Kotten; Fläche 2,80,90 Hektar, Reinertrag 5,04 M., Nutzungswerth 18 M. b) Vorm. 11 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 331, Filehne; Fläche 0,07,70 Hektar, Nutzungswerth 830 M. — 2. Am 31. Mai, Vorm. 11 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 542, Filehne; Nutzungswerth 120 M.

Amtsgericht Inowrazlaw. 1. Am 22. Mai, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Wola wopowska Nr. 2; Fläche 35,98,60 Hektar, Reinertrag 284,70 M. — 2. Am 24. Mai, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Inowrazlaw Nr. 955; Fläche 0,28,30 Hekt., Reinertrag 10,20 M., Nutzungswerth 235 Mark.

würde Sie so lange dort zurücklassen, bis alle Gefahren beseitigt wären."

Isabella hatte ihn ohne Unterbrechung zu Ende reden lassen. Nun sprach sie kalt: „Ich schulde Ihnen Dank für Ihr Anerbieten, Herr Kapitän, allein ich muß dasselbe ablehnen. Mein Platz ist hier bei meinem Onkel und den übrigen Schicksalsgenossen!"

„Aber weshalb?" fragte er leidenschaftlich. „Wenn Sie mich lieben, so ist Ihr Platz bei mir, und Sie lieben mich, Isabella, nicht wahr? Ich kann mich nicht so getäuscht haben!"

„Sie sind dennoch im Irrthum, Kapitän Forster", erwiderte sie nach kurzem Schweigen. „Sie erwiesen mir Aufmerksamkeiten wie anderen Damen auch, und ich ließ mir dieselben gefallen, ohne ihnen einen besonderen Werth beizulegen. Nicht einen Augenblick ist es mir in den Sinn gekommen, Sie könnten ernstere Absichten damit verbinden. Man hatte mich gewarnt, — ich war überzeugt, daß Ihnen die Sache diesmal nicht wichtiger sei als in früheren Fällen, und da ich meiner selbst ziemlich sicher war, so ging ich unbefangen auf Ihren Ton ein. Inmitten der Gefahren und Unruhen um uns her bildete dieser Verkehr eine Abwechselung und Erheiterung für mich. Aber selbst angenommen, ich hätte eine tiefere Neigung für Sie gefaßt — so würde ich doch niemals in Ihren Plan gewilligt haben. Sie folgen dem Rufe Ihrer Pflicht, indem Sie Hülfe für uns herbeizuschaffen suchen; ich würde einfach die Flucht ergreifen, wo andere auf ihrem Posten ausharren, und solche Handlungsweise schiene mir verächtlich."

„Man hat Sie gegen mich eingenommen", grollte er.

„Man hat mich gewarnt und hat recht daran gethan! Seien Sie nicht böse, Kapitän Forster. Wir sehen uns vielleicht niemals wieder, und ich verdanke Ihnen doch so manche angenehme Stunde. Lassen Sie uns in Frieden scheiden. Ich darf nicht länger verweilen, — sie werden mich drinnen vermissen", und sich verbeugend, ging sie, ehe er ein Wort der Erwiderung finden konnte, dem Hause zu.

Einige Minuten verflossen, bevor er ihr folgte. Er war enttäuscht; nicht sowohl, weil sie sich weigerte, ihn zu begleiten — das empfand er bei der Schwierigkeit seiner Aufgabe wohl eher als eine Erleichterung — sondern weil sie ihm ihre Gegenliebe, auf die er gerechnet hatte, versagte. Zum ersten Male in seinem Leben fühlte er wirkliches Bedauern.

„Pah, man muß es sich aus dem Sinne schlagen!" sagte er schließlich ungeduldig. „Es ist tausend gegen eins zu wetten, daß wir uns sobald nicht wieder begegnen; und sollte es doch geschehen, so kann man da wieder anknüpfen, wo wir heute abgebrochen. Jedenfalls ist es nutzlos, darüber zu grübeln; es giebt jetzt Wichtigeres zu bedenken. Nachdem ich so lange zwischen engen Mauern gesteckt, sehne ich mich förmlich danach, einmal wieder auf dem Rücken eines Pferdes zu sitzen und im ehrlichen Kampfe meine Kraft zu erproben. Bathurst war ein Narr, daß er sich diese Gelegenheit entschlüpfen ließ!" —

Der junge Beamte hatte nach vollbrachter Arbeit den Doktor auf seinem einsamen Wachtposten aufgesucht.

„Ich mußte noch soeben über unser heutiges Gefecht nachdenken, Bathurst", empfing ihn dieser. „Fast will es mir scheinen, als ob wir beide, Sie und ich, nicht zu Grunde gehen werden, wenn dieser Platz in die Hände der Feinde fällt."

„Wie kommen Sie darauf, Doktor? Weshalb sollte uns ein besseres Schicksal zu theil werden als den anderen? Ich hege keinerlei Hoffnung, daß irgend einer von uns dem allgemeinen Verderben entrinnen werde."

„Ich setze mein Vertrauen auf den Gaukler. Ist es Ihnen nicht aufgefallen, daß das erste Bild, welches wir sahen, bereits Wahrheit geworden ist?"

„Ich habe alle diese Wochen hindurch keinen Gedanken dafür gehabt", erwiderte Bathurst; „aber nun, da Sie davon sprechen, muß ich allerdings die Richtigkeit Ihrer Bemerkung zugeben. Wie seltsam, in der That! Alles stimmt genau überein — selbst Fräulein Hannay stand hier oben neben uns."

„Ja, sie hatte sich, wie wir alle, in der Hitze des Gefechts erhoben. Es ist in allen Einzelheiten das Bild, das Sie mir beschrieben haben, und dieser Umstand läßt mich glauben, daß auch das zweite, das wir zusammen sahen, und auf welchem Sie, Isabella und ich in der Tracht der Eingeborenen entflohen, eintreffen wird."

Bathurst schwieg einige Minuten und sprach dann ernst: „Der Himmel gebe es, daß Sie Recht behalten, Doktor! Um Ihret- und Fräulein Hannays Willen wünschte ich es dringend, so wenig ich auch um mich selbst besorgt bin. Jenes Bild hatte indessen keinen Abschluß, und wir können daher nicht wissen, was noch darauf folgen mag."

„Wohl wahr; aber einmal hier heraus und in passender Verkleidung, werden wir schon Mittel und Wege finden, unsere Flucht zu bewerkstelligen. Nachdem wir so überzeugende Beweise von der Geschicklichkeit des Zauberers erhalten haben — nachdem er mit wunderbarer Klarheit mir ein Stück Vergangenheit offenbart, vor Ihnen ein Bild der Zukunft entrollt hat, glaube ich an seine Macht und vertraue unbedingt seinem Schutze. Sie haben gehört, daß Forster heute aufbrechen will?"

„Ja, Wilson erzählte es mir. Aus einem Grunde hat es mich überrascht, daß der Kapitän sich zu dem Ritt erboten."

„Sie meinen Fräulein Hannays wegen, Bathurst?"

„Nun ja, —"

„Ei, das sind Dinge, die wohl bei Ihnen oder mir ins Gewicht fallen könnten, nicht aber bei Kapitän Forster. Glücklicherweise wird er diesmal wenigstens kein gebrochenes Herz zurücklassen. Dabei fällt mir ein — ich habe Forster, wie Sie mir auftrugen, Ihr Pferd angeboten, — wahrscheinlich wird er es mitnehmen."

„Ich überlasse es ihm gern", entgegnete Bathurst; „hier kann ich doch keinen Gebrauch davon machen."

Um zwölf Uhr wurden die Säcke soweit auseinandergerückt, daß ein Pferd hindurchgehen konnte; dann führte man Forsters und Bathursts Thiere durch die so gewonnene Bresche. Man hatte ihnen die Füße mit Decken umwickelt, um zu verhüten, daß die Hufe an einen Stein stießen und so die Aufmerksamkeit der feindlichen Schildwachen erregten. Sobald sie außen angelangt waren, entfernte man die Umhüllung, und Forster schwang sich in den Sattel.

(Fortsetzung folgt.)